

38. Fachtagung Prostitution

PROTOKOLL Workshop: „Rechtliche Rahmenbedingungen in Österreich“ 23. März 2007

Workshop-Leiterin: Mag.a Iris Appiano-Kugler

Hotel ibis Wien Mariahilf / EG, Raum Raimund

Schriftführerin: Mag.a Verena Kranzl

11.00 Uhr Start Workshop/ Protokoll

Einleitung ins Thema durch Mag.a Iris Appiano-Kugler:

Aktuelle rechtliche Situation der Prostituierten in Österreich kann nicht so bleiben, sie ist einer offenen westlichen zivilisierten Gesellschaft nicht würdig. Darüber besteht Einigkeit. Die Frage ist aber wohin soll es gehen in Österreich geht, insbesondere Österreich als Teil der Europäischen Union; In Europa haben sich 2 Wege herauskristallisiert: der Deutsche und der Schwedische. Die Haltung von Mag.a Iris Appiano-Kugler ist der des deutschen Weges, sie wolle aber nicht andere Standpunkte vorweg nehmen. In diesem Workshop sollen diese beiden Modelle diskutiert werden, und dann auf die österreichische Situation umgelegt werden. Welchen Weg soll Österreich gehen?

Zum Aufbau des Workshops:

- (1) Mag.a Iris Appiano-Kugler gibt einen kurzen Input über das deutsche und das schwedische Modell
 - (2) Bildung von 4 Kleingruppen, wobei jede Gruppe eine andere Aufgabenstellung bekommt:
 - 1) Was charakterisiert das Deutsche Modell; welche Argumente sprechen für dieses Modell (Pro Deutschland)
 - 2) Welche Argumente sprechen gegen das Deutsche Modell (Kontra Deutschland)
 - 3) Was charakterisiert das Schwedische Modell; welche Argumente sprechen für dieses Modell (Pro Schweden)
 - 4) Welche Argumente sprechen gegen das Schwedische Modell (Kontra Schweden)
 - (3) Kleingruppen stellen ihre Argumentation kurz dar
- Mittagspause
- (4) Erneutes Bilden von Kleingruppen: in jeder Kleingruppe sollen alle Gruppen aus der vorigen Arbeit vertreten sein. Eine Gruppe setzt sich daher aus je einer Person aus Kleingruppe 1,2,3 und 4 zusammen. Alle Gruppen behandeln die Frage „Wohin soll Österreich gehen? Welche Aspekte der Modelle passen auf Österreich bezogen? Wie kann das gehen? Was ist ein möglicher Österreichischer Weg?“

38. Fachtagung Prostitution

(5) Präsentation der Kleingruppenarbeit

Während der Darstellung des Ablaufs des Workshops gab es Input von WorkshopteilnehmerInnen:

- es gibt ein weiteres europäisches Modell: das Finnische. In Finnland (und auch Dänemark) gibt es Strafe für Freier nur wenn es einen Beweis gibt, dass eine sexuelle Leistung von betroffenen aus Frauenhandel stattgefunden hat. Finnland identifiziert sich nicht mit schwedischem Modell.
- Es steht also nur Deutsches und das Schwedische Modell zur Diskussion. Aber es gibt Forderungen, die darüber hinausgehen, nämlich die konsequente Eingliederung in Arbeitsrecht (Kollektivverträge,...)

Mag.a Iris Appiano-Kugler macht darauf aufmerksam, dass hier lauter ExpertInnen vertreten sind, und WorkshopteilnehmerInnen sollen ihr spezielles Wissen in den Gruppenarbeiten einbringen.

Verteilung von Aufgabenbeschreibung und **Handouts**, mit denen in den Kleingruppenarbeiten gearbeitet werden soll:

- 1) „Sexarbeit...Frauenrechtsverletzung oder eine Arbeit wie jede andere? – eine kritische Analyse ausgewählter rechtlicher Regelungen in Europa“ von Mag.a Marie-Theres Prantner
 - 2) Kurzzusammenfassung der Diplomarbeit von Mag.a. Marie-Therese Prantner: „Master Theses; Sexarbeit...Frauenrechtsverletzung oder eine Arbeit wie jede andere?“
 - 3) Sittenpolizeigesetz aus Vorarlberg und das Prostitutionsgesetz von Wien
- Die Handouts können über SOPHIE erhalten werden.

Kurzreferat von Mag.a Iris Appiano-Kugler über Deutschland und Schweden:

Deutschland:

Seit 1.1.2002 gibt es ein neues Prostitutionsgesetz. Es begann mit einem Urteil des Verwaltungsgerichts Berlin. Es ging um eine Bordellbesitzerin. Urteil sagt sinngemäß aus, dass Sexarbeit nicht mehr sittenwidrig ist. Wortwörtlich: „Prostitution, die von Erwachsenen ausgeübt wird, freiwillig und ohne kriminellen Begleiterscheinungen ist nicht mehr sittenwidrig“. Vor 2002 (Österreichische Situation ist ähnlich) galten Sexgeschäfte generell als sittenwidrig. Zweite wichtige Bestimmung war Förderung der Zuhälterei. Als Zuhälterei galt, wenn Arbeitsbedingungen für Frauen verbessert wurden, die in der Prostitution gearbeitet haben. In der damaligen Logik deshalb, weil das die Frauen zuwenig davon abhält, ihre Sittenwidrigkeit aufzugeben. Bordellbetreiber die Situation verbessern wollten haben sich besonders strafbar gemacht.

Im neuen Gesetz gibt es 3 (magere) Paragraphen, die dies regeln. Trotzdem sind die Länder nicht harmonisiert. Es ist gut, dass Sexarbeit nicht mehr sittenwidrig ist, aber man braucht die Länder, weil die Vollziehung in die Kompetenz der Länder fällt.

Paragraf 1 besagt, dass ein rechtsgültiger Vertrag über eine sexuelle Handlung mit vorher vereinbartem Entgelt geschlossen werden kann. Anstellung ist auch

38. Fachtagung Prostitution

möglich. Evaluierungen zu diesem Gesetz gibt es, wurden erst vor kurzem veröffentlicht.

Das Problem ist, die unterschiedliche Regelung in Ländern. Bayern ist bezüglich Prostitution immer noch restriktiv. Sie haben in einem Landesgesetz einen Zuhälterparagrafen. Man kann sich kriminell machen, wenn man einen Dienstvertrag mit einer SexarbeiterIn abschließt. Es ist nicht exakt ausjudiziert. In Deutschland sind die meisten SexarbeiterInnen selbständig, viele wollen kein Dienstverhältnis, da das Prestige nicht gut ist; es ist zutiefst stigmatisiert und verachtet. Frauen verlieren gesellschaftlichen Status wenn sie sagen, ich bin Sexarbeiterin. Aber es gibt die Möglichkeit eines Dienstverhältnisses. Es gibt eine Selbstbindung der deutschen Arbeitsämter, Frauen nicht in die Sexarbeit zu vermitteln. Konsequenz aus der Definition als Arbeit ist, dass dies auch ein möglicher Arbeitsplatz ist.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: das darf auch nicht sein, da dies ein Eingriff in die private Sexualität, in die Selbstbestimmung wäre. Es geht darum, dass in Deutschland die Vermittlung möglich wäre, in Österreich nicht.

Ja, es gibt Arbeiten, die nicht jedem offen stehen, dass es Voraussetzungen und nicht zuletzt der frei Wille ist, Sexarbeit zu tun.

In Deutschland sind Sexarbeiterinnen eingegliedert in Sozialversicherungssystem: Arbeitslosenversicherung, Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung. Als Selbstständige sind sie nicht in Arbeitslosenversicherung eingegliedert. Steuern ist Problematisch. Es gibt keine Stichtagsregelung (Zeitpunkt, ab dem eine fixe Regelung gilt) und Steuern eingehoben werden. Das führt dazu, dass viele sich nicht trauen offiziell zu arbeiten, weil sie Angst vor einer Steuerrückzahlung haben.

Wichtiger Punkt sind Migrantinnen. Überwiegender Anteil der Frauen die in der Prostitution arbeiten sind Migrantinnen mit befristetem Aufenthaltsstatus. Sie verlieren die Aufenthaltsbewilligung wenn sie bei illegaler Sexarbeit erwischt werden. Daher gibt es die Forderung einer zeitweiligen Aufenthaltsbewilligung mit dem Recht zur Ausübung der Prostitution.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: andere Selbständige sind auch nicht arbeitslosenversichert.

Frage einer WorkshopteilnehmerIn: Was ist in Deutschland illegale Sexarbeit?

SexarbeiterInnen müssen sich wie in Österreich melden, aber nicht polizeilich sondern steuerlich. SexarbeiterInnen, die sich steuerlich nicht melden sind illegal.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: In Österreich ist die mit sicherheitspolizeiliche Registrierung mit Fingerabdrücken und Fotografie abgeschafft. Die polizeiliche Meldung ist aufrecht.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: Meldung ist immer noch menschenunwürdig. „Mädchen“ müssen Registrierkarte oder Kontrollkarten auf Plakaten mit ihrem Namen mit sich führen. Es würden kleine Scheckkarten mit Strichcode ausreichen. Auch die wöchentlichen Untersuchungen sind menschenunwürdig: „Mädchen stehen bis auf die Straße an“ – die Situation ist unfassbar.

Mag.a Iris Appiano-Kugler verschiebt diese Diskussion in die Kleingruppen.

38. Fachtagung Prostitution

In Deutschland bieten Aids und Gesundheitsstellen gratis Informationen an. Problem ist gerade bei den MigrantInnen, dass diese eine Krankversicherung brauchen. Da Prostituierte nicht krankenversichert sind, haben sie Probleme zusätzliche Gesundheitsdienste in Anspruch zu nehmen.

Die Sperrgebiete sind in den Ländern unterschiedlich geregelt. Zum Beispiel darf in Hamburg Sexarbeit nur auf der Reeperbahn und in St. Pauli ausgeübt werden, in Berlin hingegen überall. In Berlin gibt es keine Sperrgebietsregelung. In Berlin gibt es seither keine Probleme mehr mit Zuhälterei. Wenn Frauen von der Straße weggedrängt werden müssen sie schauen, wo die Ausübung möglich ist. Es gibt Bordelle, Wohnungen, und die Vermieter der Geschäftsstellen und diese verdienen an der Vermietung der halblegalen Orte.

Schweden:

In Schweden ist seit 1.1.1999 der Kauf von sexuellen Dienstleistungen verboten. Man muss die Rahmenbedingungen mit bedenken. Einige davon sind: 1.) In Schweden werden allgemein drastische Maßnahmen zum Wohle der Bürgerinnen respektiert. 2.) In Schweden gibt es ein dichtes soziales Netz. 3.) Eine hohe Sensibilität für Gleichstellungsfragen. 3.) Auch davor wurde Sexarbeit öffentlich kaum wahrgenommen. Sexarbeit wird in Schweden als männliche Gewalt gegen Frauen betrachtet. Daher wird der Kunde kriminalisiert. Entwicklung des Gesetzes: 1998 legte die Regierung dem Parlament den Gesetzesvorschlag zum Thema Gewalt gegen Frauen vor. Exaktes Thema war „Friede den Frauen“. Dort war Kriminalisierung der Kunden vorgesehen. Es gab viele Diskussionen.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: ein kurzer Hinweis aus 2 Studien die aber problematisch sind

Akzeptanz des Gesetzes ist sehr hoch, das sagt auch die Studie. Wichtige Rolle in der Diskussion hat die schwedische Frauenbewegung gespielt, nach der die Sexarbeit einen Ausdruck von männlicher Gewalt darstellt. Männliche Nachfrage erzeugt weibliches Angebot. Es gibt in Schweden keine einheitliche Meinung darüber, dass Sexarbeit auch freiwillig ausgeübt wird, das wäre undenkbar. SexarbeiterInnen werden ausschließlich als Opfer gesehen. Daher soll sie abgeschafft werden.

Rechtslage: Kauf von Sexueller Dienstleistung ist im Strafgesetzbuch geregelt. SexarbeiterIn wird nicht bestraft. Schweden tritt auch international sehr für sein Modell ein, hat eine starke Lobby. Sie können andere, die sich mit dem sehr komplexen Feld nicht so gut auseinandersetzen, sehr schnell überzeugen.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: European Women' s Lobby vertritt diesen Standpunkt. Und nimmt sich heraus für alle Frauen zu sprechen, und den feministischen Ansatz zu vertreten. Es ist schwierig einen anderen Standpunkt zu vertreten.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: European Women' s Lobby setzt Prostitution mit Frauenhandel gleich.

In Schweden müssen sich SexarbeiterInnen nicht registrieren oder untersuchen lassen. Das Einkommen aus Sexarbeit ist Einkommen aus unehrlichen Mitteln und für MigrantInnen ein Ausweisungsgrund.

38. Fachtagung Prostitution

In Schweden ist die Verbesserung für SexarbeiterInnen kein Ziel, sondern deren Abschaffung. Frage ist: Wie ist in Schweden die öffentliche Meinung geprägt? Gibt es eine Verhaltensänderung bei den Männern? Ist Angebot und Nachfrage zurückgegangen? Haben sich die Lebensbedingungen der SexarbeiterInnen verschlechtert?

Es gibt 2 Evaluierungsberichte. Problem ist, dass in den Evaluierungsstudien keine (in einer eine) Sexarbeiterin beteiligt war.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: Fluktuation der Freier (sie fahren in ein anderes Land)

Das Verbot findet in der Bevölkerung breite Unterstützung. Zur Verhaltensveränderung: Es gibt kaum Verurteilungen der Freier. Weil sich Sexgeschäfte in illegale Bordelle und Wohnungen verlagert haben. Auf der Straße spielt sich kaum etwas ab. Außerdem gibt zu wenig polizeiliche Ressourcen. Beweisführung ist schwierig, wenn sowohl Sexarbeiterin als auch Kunde sagen, da war nichts. Es gibt eigentlich keinen Beweis.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: In Schweden werden seither weniger Kondome verwendet, weil Kondome für die Polizei den Beweis darstellen, dass das Geschäft stattgefunden hat.

Beide Studien stellen fest, dass es zu einer Reduktion der Straßensexarbeit kam. Wie weit Handy und Internet mitberücksichtigt sind, ist fraglich. Laut Studien ist mehr Gewalt nicht feststellbar, aber es wurden keine Betroffenen befragt. Beratungsstellen äußern sich gegenläufig. Eine Studie besagt, dass die Angst erwischt zu werden zu sehr schnellen Geschäftsanbahnungen führt. Weswegen Gefahr weniger abgeschätzt wird. Der Druck nicht erwischt zu werden überträgt sich auf Frauen. Die Arbeitsbedingungen von SexarbeiterInnen haben sich demnach verschlechtert. Der Kundenverkehr auf der Straße ist rückläufig. Es kam zu einem Preisverfall. Preisverfall hat auch dazu geführt, ohne Kondom zu arbeiten. Kritische ExpertInnen gehen von einem Gewaltanstieg aus. Bekämpfung anderer Verbrechen wird schwieriger, weil Kontakte in die Szene nicht mehr existieren.

ENDE des Kurzreferats. Zusätzlicher Input von WorkshopteilnehmerInnen:

- in Deutschland gib es die gesetzliche Regelung, dass die Dienstleistung nicht erbracht werden muss.
- Das Deutsche Modell ist unrealistisch – Migration wird nicht erwähnt. Forderung der Eingliederung der MigrantInnen.

Arbeitsauftrag an die Kleingruppen:

- welches Menschenbild / Frauenbild steht hinter dem Modell?
- Welche Interessen werden durch das Modell gestützt.

Jede Gruppe soll 3 Argumente ausarbeiten und jedes auf 1 Kärtchen schreiben (- pro Gruppe 3 Kärtchen)

KLEINGRUPPENARBEIT von 12:00 bis 12:40 – nicht protokolliert

Präsentation der Ergebnisse aus den Kleingruppen: (4 Plakate sind vorbereitet, auf die die WorkshopteilnehmerInnen ihre Argumente legen)

Gruppe 1: Pro Argumente – Deutschland

38. Fachtagung Prostitution

- 1) Wegfall der Sittenwidrigkeit
Über Sexarbeit kann ein rechtsgültiger Vertrag geschlossen werden. Dadurch kann das Geld eingefordert werden
- 2) Sexarbeiter hat die Wahlmöglichkeit zwischen Angestelltenverhältnis und Selbständigkeit. Im Angestelltenverhältnis haben Sexarbeiterinnen mehr Rechte. Das weisungsrecht der Arbeitgeber wurde eingeschränkt. Es gibt mehr und sichere Arbeitsorte; mehr Schutz und Rechte der Angestellten.
- 3) Entkriminalisierung der Sexarbeit
Sichtbarmachung der Sexarbeit. Dadurch kann Gesellschaft Sexarbeit nachvollziehen. Es kommt zu einer Entstigmatisierung

Gruppe 2: Contra Argumente – Deutschland

Gruppensprecherin stellt klar, dass sie in der Gruppe viel Spaß gehabt hätten, und die Argumente nicht enden wollend gewesen wären.

- 1) Sittenverfall
es kommt zur Ausbeutung der armen wehrlosen Opfer. „Es gibt keine Freiwilligen, sie müssen gerettet werden“ (Kärtchen: ‚Bekehrung / Rettung der irregeleiteten Traumatisierten‘)
- 2) Opfer sind die Männer, die verführt werden. Durch die Senkung der Zugangsbarriere wird Verleitung / Verführung höher. Es kommt zur Gefährdung von Ehe und Familie. Es gibt keine freiwilligen SexarbeiterInnen, es ist Ausbeutung, kann daher nicht legalisiert werden. Prostitution auf Grund ökonomischen Zwangs, daher gehört sie verboten um Frauen vor der Gewalt der Männer zu schützen.
- 3) Eigentlich ist der Staat der „Zuhälter“, weil er Steuern bekommt. Egalitäre Gesellschaft ist nicht möglich. Sexarbeit ist keine Arbeit – es entsteht dabei nichts, es wird der Körper verkauft (Kärtchen: ‚Ein Geschlecht kauft das andere‘)

Gruppe 3: Pro Argumente – Schweden

Gruppensprecherin meint, dass ihre Argumente fast die gleichen sind, wie die der Vorgruppe (Contra Deutschland). Die Plakate lägen auch schön nebeneinander.

- 1) Der Staat hat Gewalt der Männer gegen die Frauen zu schützen.
(Kärtchen: ‚Staat schützt Frauen als Opfer männlicher Gewalt → Gewaltreduktion‘)
- 2) Gibt es keine Nachfrage, so gibt es auch kein Angebot
(Kärtchen: ‚keine Nachfrage → daher kein Angebot → daher keine moralische / gesundheitliche Gefährdung‘)
- 3) Ein sauberer Staat ist der Schützer der Kinder und Frauen
(Kärtchen: ‚es kann nicht sein, was nicht sein darf. Staat als Behüter‘)

Gruppe 4: Contra Argumente – Schweden

- 1) Gesetz ist ein Eingriff in die sexuelle Autonomie. Als Nebeneffekt ist das Gesetz ein Eingriff in die freie Vertragsvereinbarung
- 2) Gesetz hat Auswirkungen auf Sexarbeit. Es kommt zu einer Viktimisierung der AnbieterInnen. Man kann dies mit Homosexuellen vergleichen, denen nachgesagt werde, dass sie Opfer sexuellen Missbrauchs waren, und deshalb homosexuell geworden wären. Ebenso passiere es mit Prostituierten.

Input Mag.a Iris Appiano-Kugler: jede 4. Frau wurde als Kind missbraucht, nicht alle werden Sexarbeiterinnen. Missbrauchte Frauen werden auch Chemikerinnen oder Physikerinnen.

38. Fachtagung Prostitution

Input einer WorkshopteilnehmerIn: Eine inoffizielle Studie besage das Gegenteil. Von 100 Sexarbeiterinnen sagt eine, dass sie missbraucht wurde.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: Auch dies stimme nicht: Sexarbeiterinnen, die in Beratungsstellen vertreten sind, sind nicht repräsentativ. Insofern ist Studie nicht repräsentativ.

Weiters komme es zu einer Abwanderung der Sexarbeit ins Ausland. Dadurch gehe das Potential an sexueller Expertise verloren.

14.30 Uhr

Fortsetzung Workshop/ Protokoll

Mag.a Iris Appiano-Kugler holt Fragen zu den am Vormittag erarbeiteten ein:

Frage 1: ob es eine Dokumentation aller Workshops gebe?

Antwort Mag.a Iris Appiano-Kugler: ja, es werden alle Workshops protokolliert. Wenn auf der Anmeldung eine Email-Adresse hinterlassen wurde, wird die Dokumentation zugeschickt

Frage 2: sei keine direkte Frage, sondern eine Kritik an der Tagung: warum die Workshops parallel sein müssten, da TeilnehmerInnen nicht überall sein könnten, aber daran interessiert wären.

Antwort Mag.a Iris Appiano-Kugler: dass dies ein guter Punkt sei, der bei weiteren Tagungen mitberücksichtigt werden könnte

Input einer WorkshopteilnehmerIn: Durch den Kontakt mit Frauen, die Sexarbeit ausüben und auch mit Betreibern muss man feststellen, dass es in Österreich nicht möglich ist, den Beruf korrekt auszuüben. Man ist immer in einem Graubereich. Sei es man hat eine Frühstückspension mit Zimmern, die nicht benötigt werden. Betitelt mit den Worten „BAR“. Diese Leute drängen sich in die Öffentlichkeitsarbeit. Vor diesen Leuten muss eine Warnung ausgesprochen werden. Auch Institutionen sollten sich mit Frauen anonym (über Forum: www.sexarbeiterInnen.at) austauschen, weil hier die Hemmschwelle sehr gering ist. Man kann über das Forum auch nachfragen, ob es entsprechende Person wirklich gibt. Große Frage: wie kann Österreich es sich leisten einen dermaßen rechtsfreien Raum zu dulden? Dieses gezielte halbverstecken ist unverständlich. Die Situation ist unvorstellbar, unerzählbar.

Mag.a Iris Appiano-Kugler: Es gibt in den Prostitutionsgesetzen Schutzgüter und das sind nicht die Frauen. Schutzgüter sind immer die öffentliche Ordnung, Sitte und Moral. Daher können z.B. Minderjährige, wenn sie der Prostitution nachgehen, bestraft werden. Es werde unterschiedlich geregelt: Im Strafrecht ist verankert, dass sexuelle Ausbeutung Minderjähriger verboten ist. Der Kunde macht sich strafbar, wenn er mit einer minderjährigen Person (mündig minderjährig 14 – 18 Jahre; unmündig minderjährig unter 14 Jahren) Sex hat. Laut Prostitutionsgesetz macht sich die minderjährige Person strafbar. Und das ist unerträglich.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: Es sollten alle ihre persönliche Meinung zurückschrauben und schnell eine Änderung herbeiführen. Über Probleme darf nicht nur gestritten werden, es muss eine Lösung gefunden werden. Hauptanliegen wäre, den Beruf als solchen zu definieren. Alles andere ist eine Nebenerscheinung.

38. Fachtagung Prostitution

Mag.a Iris Appiano-Kugler: gegenwärtig ist Prostitution unsittliches Verhalten von Frauen. So ist es gesetzlich definiert. In Vorarlberg ist es Unzucht. Das Prostitutionsgesetz ist der örtlichen Sittenpolizei zugeordnet. Somit gehört es zur Moral und Sitte und nicht zur Arbeit. Das ist das Kernproblem.

In Deutschland gab es immer schon eine große Hurenbewegung, in Österreich gibt es diese nicht. Daher fehlt der Praxisbezug in Diskussionen rund um Prostitution. SexarbeiterInnen sollten mehr mitreden. Das Problem in Österreich ist die Stigmatisierung, aber auch die Verwaltungsstrafen wegen Nichtanmeldung.

Arbeitsauftrag und Gruppenbildung für Kleingruppen:

Es soll die Frage „Wohin des Wegs in Österreich?“ diskutiert werden. Welche Argumente sind für Österreichische Situation wichtig. Zurzeit bestehe ein morphologisches Feld, wodurch sich etwas bewegen könnte, und zwar in Richtung mehr Selbstautonomie der Frauen. Es steht auch die Frage im Raum, woher Gelder kommen könnten, um konkrete Maßnahmen zu setzen. Welche Argumentationslinie kann es in Österreich geben.

Frage einer WorkshopteilnehmerIn: Das schwedische und deutsche Modell stehe im Raum, wie ist Prostitution in anderen Ländern geregelt?

Antwort diverser WorkshopteilnehmerInnen bzw. Mag.a Iris Appiano-Kugler:

- in Holland ist Prostitution legalisiert
- in Deutschland wird bald Gesetz wieder geändert: Eine Freier Bestrafung ist im Gespräch, wenn Sexarbeit durch Frauen aus Frauenhandel oder so genannter Zwangsprostitution stattfindet, wie das Finnische Modell.
- Deutsche Familienministerin habe unlängst gesagt, dass man Frauen aus Frauenhandel daran erkennt, dass sie Flecken auf den Ärmeln haben. Das ist die Position der deutschen Regierung.
- Andere Skandinavische Länder sind wie Finnland
- In den USA ist Prostitution großteils generell verboten (Ausnahme sei Florida). Da gäbe es eine sehr starke Lobby.
- In der Schweiz und Holland gibt es anerkannte sexuelle Assistenz. Wenn es Sexarbeit als Beruf gibt, gibt es auch Ausbildung.

Frage einer WorkshopteilnehmerIn: ob es noch weitere Modelle gebe?

Antwort diverser WorkshopteilnehmerInnen bzw. Mag.a Iris Appiano-Kugler:

- in der Slowakei werde Sexarbeit nicht geregelt
- Griechenland und Türkei sei ähnlich wie Österreich (Registrierung und gesundheitliche Kontrolle)

KLEINGRUPPENARBEIT von 14:50 bis 15:20 – nicht protokolliert

Präsentation der Ergebnisse aus den Kleingruppen: (4 Plakate sind vorbereitet, auf die die WorkshopteilnehmerInnen Kärtchen für ihren Weg legen)

Gruppe 1: teilte Frage in 2 Blöcke:

1. was soll fallen; soll abgeschafft werden

38. Fachtagung Prostitution

- Verbot der Wohnungsprostitution
Wohnungsprostitution ist derzeit in Österreich verboten, dies soll abgeschafft werden.
 - Sittenwidrigkeit und deren Konsequenzen
 - Registrierungspflicht
 - Zwangsuntersuchung
 - Zuführung zur Prostitution (wird bisher strafrechtlich geahndet)
Weil dadurch BetreiberInnen dann nur solche sind, die ein problematisches Verhältnis zum Recht oder Rechtssystem haben. Im Gegensatz zu Deutschland
2. Wünsche
1. Landesgesetze sollten vereinheitlicht werden
 2. mehr Aufklärung: sowohl Gesundheitliche als auch professionelle Aspekte
 3. Möglichkeit der professionellen Ausbildung
 4. Arbeitsrechtliche Einbindung (Selbständige und Angestellte)
 5. Fremdenrecht sollte mitberücksichtigt werden

Gruppe 2: hatte Schwierigkeiten; bzw. längere Diskussion darüber, wo sie hin wollen und wie man dorthin kommen könne.

1. Prostitution als Arbeit definieren (mit Kollektivvertrag, Arbeitsrecht, sowohl angestellt als auch selbständig)
es habe in der Gruppe eine Diskussion gegeben, ob man wie in Deutschland ein Vehikel wie das Prostitutionsgesetz brauche, indem Prostitution als nicht sittenwidrig anerkannt werde. Es könnten bestehende Gesetze abgeschafft werden. Gruppe habe darüber diskutiert, wie man dort hinkomme, es wäre aber keine Einigung entstanden. Wie schafft man es Sondergesetze abzuschaffen.
2. Das Schutzgut sollte nicht Anstand, Sitte und Moral sein, sondern die SexarbeiterInnen.
3. Entkriminalisierung
4. Enttabuisierung
5. Lobbybildung – Vernetzung
wie kommt man dort hin? Welche Interessensgruppen gibt es? Welche Interessenslagen? Man müsste verschiedene Gruppen zusammenbringen:
 - Prostituierte
 - BordellbetreiberInnen
 - Länder, Gemeinden, Bund
 - Politische Parteien / SozialpartnerInnen

Input Mag.a Iris Appiano-Kugler: man dürfe auch die Wirtschaft nicht vergessen. Es gibt diverse Zulieferbetriebe. In Deutschland betrage dies 14,6 Mio. € / Jahr.

Input einer WorkshopteilnehmerIn: Das Problem sei die Sittenwidrigkeit, wenn diese gesetzlich geregelt sei, kann die SexarbeiterIn einen Vertrag schließen

Input Mag.a Iris Appiano-Kugler: Es müsste eine neue gerichtliche Entscheidung her. Vielleicht ergäbe eine neuerliche Klage einer SexarbeiterIn jetzt ein anderes Ergebnis. Paragraph kann anders ausgelegt werden. Dazu bedürfe es einer mutigen Frau.

Diskussion diverser WorkshopteilnehmerInnen:

1. brauchen wir ein neues Prostitutionsgesetz, wenn es ein Arbeitsgesetz gibt?

38. Fachtagung Prostitution

2. Jede/r hat als Arbeitnehmer und als Selbständiger Rechte. Man müsste Prostitution in bestehende Gesetze integrieren
3. Es sei nicht das gleiche: Wenn jemand auf Auftrag ein Bild malen lässt, kann bei nicht erbrachter Dienstleistung dies eingeklagt werden. Hier bestehe der Unterschied zur Prostitution: In Deutschland muss die Dienstleistung nicht erbracht werden.
4. Vergleich mit anderen Dienstleistungen: Wenn ich ein Brot kaufe, kann ich bei nicht erbrachter Leistung klagen. Justiz würde beim Bäcker nicht Richtung Sittenwidrigkeit entscheiden. Dies kann bei Sexarbeit passieren. Geld muss nicht bezahlt werden, weil der Vertrag / das Unternehmen sittenwidrig ist.
5. Gesetze sollten fortschrittlicher sein als Gesellschaft
6. Gesetz oder gesetzliche Regelungen sollten innerhalb bestehender Regelungen wirksam werden, wie für Jugendliche.
7. Dann besteht das Problem der Unübersichtlichkeit
8. Dies wären jene Dinge, um die politisch gestritten werde.
9. Bei Unübersichtlichkeit fände StandardjuristIn diese Regelungen nicht.
10. Man könne dies ähnlich wie beim Gesetz bei Totschlag mit 3 Paragraphen regeln.
11. Was passiert dann in unterschiedlichen Ländern?
12. Es ist die Frage, ob man einfach wie in Deutschland zuerst neue Paragraphen einführt, oder von Beginn an generell ändert.

Gruppe 3:

1. Es sollte ein bundesweites Recht geben. Es wäre ein Wunsch, dass die Sittenwidrigkeit fällt
2. SexarbeiterInnen sollten die Freiheit haben, als Angestellte oder Selbständige zu arbeiten
3. mehr Wahl über Ausübungsorte: zum Beispiel wäre Prostitution in Oberösterreich nur innerhalb von Bordellen möglich

Input Mag.a Iris Appiano-Kugler: Es gäbe diesbezüglich ein West – Ost Gefälle. Desto westlicher, sind nur Bordelle erlaubt, desto östlicher sind Wohnungen und Hauseingänge erlaubt, sowie die Straße.

4. Pflichtregistrierung und Untersuchung soll fallen.
Wunsch wäre eine flächendeckende, freiwillige Beratung für gesundheitliche, rechtliche und soziale Aspekte mit Beratung für: Einstieg und Umstieg bzw. Weiterbildungen
5. rechtliche Regelungen:
 - Stehzeiten sind auch Arbeitszeiten
 - Tageslicht Gesetze
 - MigrantInnen sollen Wahlmöglichkeiten haben: weniger restriktive Zugangsmöglichkeiten zu anderen Berufen
6. es wäre ein langfristiger Prozess
7. Sensibilisierungsmaßnahmen

Gruppe 4: habe sich Gedanken über die Abfolge von Änderungsschritten gemacht:

1. Aufhebung der Sittenwidrigkeit: Es müsse damit verbunden mehr Sensibilität gegenüber Begrifflichkeiten geben. Umdenken im Sprachgebrauch.

38. Fachtagung Prostitution

2. Harmonisierung von Bund und Ländern: dabei sollten Erfahrungen aus anderen Ländern einfließen
3. Herausnehmen der Regelungen aus Polizeigesetz und Strafrecht: SexarbeiterInnen sollten sich nicht polizeilich melden müssen, sondern bei anderen Behörden
4. Aufhebung von Pflicht der Gesundenuntersuchung. Es sollten Möglichkeiten dazu geschaffen werden.
5. Anerkennung als Beruf
6. Änderung der fremdenrechtlichen Bestimmungen
Aufenthaltsbewilligung zur Legalisierung des Aufenthalts
7. Änderung Sozialrecht und Arbeitsrecht

Mag.a Iris Appiano-Kugler schließt die Gruppenpräsentation damit ab, dass sie feststelle, dass die Bestrafung der Freier nicht diskutiert wurde, dass alle Gruppen Prostitution als Arbeit definiert haben wollen. Sie habe diesbezüglich ein gutes Gefühl. Mag.a Iris Appiano-Kugler bedankt sich bei den TeilnehmerInnen und erklärt, dass die Beiträge für SOPHIE wichtig seien, um politisch tätig zu werden. TeilnehmerInnen sprechen Mag.a Iris Appiano-Kugler Lob für den guten Workshop aus – allgemeiner Applaus.

38. Fachtagung Prostitution

PROTOKOLL Workshop „Sozialarbeit“ 23. März 2007

Workshop-LeiterInnen: DSA Jana Circova, Mag.a DSA Gabriele Wild

Schriftführerin: Mag.a Andrea Hiller

11.00 Uhr **Start Workshop/ Protokoll**

Die Workshopleiterinnen stellen ihre Arbeit bei Sophie vor und geben eine Einführung in den heutigen Workshop.

Die TeilnehmerInnen bilden eine sehr gemischte Gruppe – der Fokus soll auf dem konkreten Austausch und der Verständigung über Haltungen und Begriffe liegen.

Geplanter Ablauf:

- 11.00 Begrüßung und Organisation
- 11.10 KG „Gemeinsamkeiten“
- 11.25 Aufstellungsübung „Annäherung an das Thema“
- 11.45 „Gallery walk“ Prostitution
- 12.20 Pause
- 12.30 Perspektivenwechsel „Erwartungen an die Sozialarbeit“
- 13.00 Mittagspause
- 14.30 Präsentation aus Kleingruppen und Diskussion
- 15.00 Zusammenfassung und Abschluss

4 Kleingruppen mit dem Auftrag, in begrenzter Zeit möglichst viele Gemeinsamkeiten zu finden

- 1) verfolgen gleiches Ziel - Soziale Strukturen, Gesundheit und Arbeitsbedingungen von Sexarbeiterinnen verbessern, haben hat viel mit reden zu tun, Menschenrechte- und Pflichten
- 2) 4 Frauen, politisches Engagement ist gemeinsames Interesse, arbeiten in der Prävention: Drogen, Gewalt, alle führen Beratungen durch, haben mit Migration zu tun
- 3) beruflicher Kontext, Persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema, Austausch Länderübergreifend
- 4) Sexarbeiterinnen stärken, durch Respekt für die Frauen

AUFSTELLUNGSÜBUNG 1

Sozialarbeit hat viel mit eigener Haltung zu tun - deswegen Übung, um Position zu beziehen. Verschiedene Positionen werden vorgelesen, die TeilnehmerInnen positionieren sich zwischen den Polen Ja und Nein.

Die Gesellschaft wäre eine bessere ohne Prostitution

Alle stellen sich auf die Position nein

38. Fachtagung Prostitution

Ich kann mir vorstellen in der Sexarbeit tätig zu sein

Das Feld ist diesmal gestreuter.

Wortmeldungen und Diskussion:

Frage, was beinhaltet Sexarbeit überhaupt? Porno, alles, was mit Sex zu tun hat...

Würde als Escort zu arbeiten, würde mir vorstellen, dass Kunden alle gut aussehende Männer sind.

Nein, weil mir das Risiko als Privatperson Frau schon gereicht hat.

Arbeit, die vorstellbar ist, muss unter klaren Rahmenbedingungen sein und gewisse Bereiche umfassen

Ja, aber für mich wäre Sexhotline nicht vorstellbar, kann nicht mit Leuten reden, die nicht mit mir reden.

Wenn ich in Sexarbeit tätig wäre, würde ich anderen davon erzählen

Verschiebung des Feldes Richtung ja

Wortmeldungen u.a.:

Schwierig, wie weit man das öffentlich macht, obwohl man sich austauschen muss.

Mich hat das verheimlichen, das Doppelleben genervt, Familie hat es erfahren, dann war ich erleichtert, mittlerweile Akzeptanz: das ist einfach ein job. Menschen, die ein Problem damit haben, haben sich distanziert und sind sowieso keine Freunde
Habe Zielsetzung Frauen zu stärken, habe selbst angeschafft, aber verheimlicht, heute würde ich mir andere Gedanken drüber machen, würde mich eher outen.

Nein, weil ich mit HIV-Kranken zu tun habe und sehe, was bei Outings passiert, erschreckend, wie intolerant, die Gesellschaft ist, Eigenschutz ist notwendig.

Kann nur bei eigenem Umfeld ansetzen, war Kampf, aber jetzt positiv, zu mir zu stehen.

Schwieriger Punkt: Wie erkläre ich es den eigenen Kindern, das ist noch vor dem Erklärungsbedarf an die Eltern. Frage ist, ob das Kind schon damit aufwächst, es kommt auch auf das Alter an.

Plan, mit 30 Jahren mit dem Job aufzuhören und dann für Kind da zu sein.

Aufstellungsübung 2

Alle stellen sich in Reihe auf und fassen sich an den Händen.

Es geht darum, bestimmte Elemente des Lebens ins Bewusstsein zu bringen:
bei Zustimmung einen Schritt nach vor, bei nein nach hinten gehen

konnte mich für Beruf frei entscheiden

alle vor

wurde von Familie gefördert

alle vor

ich musste noch nie außerhalb meiner Heimat für meine Existenz sorgen

sehr unterschiedlich

ich habe mich noch nie wegen meines Geschlechtes benachteiligt gefühlt

viele nach hinten

ich musste noch nie einen job annehmen, weil ich das Geld unbedingt brauchte

sehr unterschiedlich

38. Fachtagung Prostitution

ich habe noch nie von einer öffentlichen Stelle Unterstützung angenommen
unterschiedlich

Beispiele für Wortmeldungen:

Obwohl ich Migrantin und Akademikerin war, musste ich als Putzfrau arbeiten, um hier Geld zu verdienen.

Wir müssen doch alle arbeiten, unfreiwillig, freiwillig. Ich musste auch schon widerliche Jobs machen, um Geld zu verdienen, die Frage ist immer: was bedeutet freiwillig?

Übung Gallery Walk¹:

Im Raum umhergehen und sich auf einem der 4 Plakate mit Idee und Gedanken eintragen bzw. zu anderen Kommentaren Stellung nehmen. Keine fixe Kleingruppe, sondern fluktuierendes Feld.

1) AkteurInnen? Wer hat mit Prostitution zu tun?

KundInnen/Freier, Polizei, Verwaltung, PolitikerInnen, UnterstützerInnen, „Beobachter“, AnwohnerInnen, Kirche, Medien, Arbeitsbehörden, Sozialämter, Dealer, Ärzte, Gesundheitsbehörde, Finanzamt, BordellbetreiberInnen, AnrainerInnen, Geschäftsleute, LehrerInnen, Jugendräume, Kosmetikindustrie, Jugendräume, FreundInnen, Familie, Sexshops, Kinder, Kondomhersteller, ehrenamtliche Laien, ZuhälterInnen, Kneipen, TaxifahrerInnen

Rückfragen:

Beobachter? Spanner/Hurenhasser, die den ganzen Abend nur zuschauen; auch bei Bestellungen: Kunde steht am Fenster, holt sich einen runter, wenn die Frau sich dem Haus nähert.

UnterstützerInnen? Alternative zum Begriff Sozialarbeit

Barfrauen, -männer: haben spezifische Rolle, AnimatorInnen brauchen in Österreich auch eine Registrierungskarte, Barfrauen sind Art Puffmama. In Hamburg: die vor dem Tresen stehen, animieren – mit oder ohne Bordellgenehmigung, bieten aber Dienste an.

Diskussionspunkt: Wie geht Sozialarbeit mit diesen Gruppen um?

2) Formen/ „Gesichter“ von Prostitution

Diskussion: Sprechen wir über Sexarbeit oder Prostitution?

Sexarbeit ist für mich nicht mehr Prostitution, weil Prostitution oftmals bedeutet etwas unfreiwillig oder nur für Geld zu tun.

Was bedeutet freiwillig, Bewertung wird ja immer mittransportiert. Sexarbeit besser als Begriff, das spannende dabei, viele können mit diesem Begriff nichts anfangen, es gibt Aufklärungsbedarf. Oft wissen Sexworker selbst nicht, wie sie sich definieren.

Orte:

¹ Das Protokoll beinhaltet die geschriebenen Wortmeldungen plus Kommentare der anschließenden Diskussion.

38. Fachtagung Prostitution

Straße, Apartment, Puff², Hotels, die Steigen genannt werden, Straßenprostituierte, Stundenhotel, FKK-Sauna, Escort, Massagestudio, Telefon, Internet, Swingerclub, Callgirl/- boy, Männer für Frauen, Männer für Männer, Domina/os, Sklavinnen, Laufhaus³, Peepshow, Kabinensex, blackbox, lovemobil – Leute in Campingbussen, am Parkplatz; Medien⁴ (Werbung)

Diskussion:

Jeder Mensch prostituiert sich auf seine eigene Art und Weise.

Pornoindustrie: PornodarstellerInnen definieren sich nicht als SexarbeiterInnen, können sich zwar PartnerIn für Darstellung auch nicht aussuchen, ziehen aber für sich klare Grenze

Bereitstellung der eigenen Energie/Person zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse anderer Kommentar: z.B. auch Sozialarbeit...

3) Doppelmoral:

Kirche, Religion, Familie, Politik, Polizei, Männer, Frauen, Erziehung, Medien, patriarchale Strukturen, rassistische Strukturen, der eigene Kopf?, Werbung

Diskussion:

* Beispiel Umgang mit AsylwerberInnen, bekommen in Österreich nur 290 Euro

* Auch in Kapelle werden Prostituierte hinbestellt

* Polizei und Politik sehr aktuell, Polizisten, die Dienste von Sexarbeiterinnen in Anspruch nehmen, dabei passiert oft Diskriminierung durch Polizei, z.B. wenn enttäuscht, dann Razzia

* Polizei: immer wieder doppelbödiges Thema, willkürliches Arbeiten, Regelungen legen das nahe, z.B. Schutzzonenregelungen

* Ad Medien und Werbung: sex sells, es wird geworben, andererseits gibt es in Deutschland Schaltungsverbot (Zeitungen) für Frauen, oder überhöhte Preise, z.B. Urteil von Gericht: Frauen dürfen nicht mehr mit dem Wort „tabulos“ werben – weil es für Dienste ohne Kondome steht.....

4) Aktuelle Entwicklungen im Bereich Sexarbeit und Sozialarbeit

Frage: Was versteht man unter Sozialarbeit?

Es gibt unterschiedliche Kontexte: psychosoziale Komponente, aber auch die Form der Organisation und Ausbildung. z.B. selbst gegründete Migrantinnenorganisation hat anderes Verständnis: leistet „andere Sozialarbeit als die Fachhochschule darunter versteht“.

Sensibilisierung/Öffentlichkeitsarbeit

² Überbegriff für Studios, Clubs. In Berlin werden auch Appartements, in denen 3 oder 4 Frauen arbeiten, als Puff bezeichnet, in Wien direkter Zugang zur Straße notwendig, 150m Schutzzonenregelung, bei Studios darf Zweck nicht ersichtlich sein, sonst Erregung öffentlichen Ärgernis)

³ Haus, wo verschiedene Zimmer sind, Kunde kann durchlaufen und sich aussuchen, Sexarbeiterinnen wechseln meist alle 2 Wochen.

⁴ mtv musikvideos, dabei viel sex

38. Fachtagung Prostitution

*Migrationspolitik weltweit
Konkurrenz (-Kämpfe) – Sexarbeiterinnen, Institutionen
EU-Erweiterung z.B. Bulgarinnen als neue Konkurrenz der Frauen
Freierbestrafung von Zwangsprostituierten
Polizeiliche Repressalien
Dortmunder Modell Besteuerung in Berlin
OÖ Prostitutionsgesetz*

Diskussionspunkt: Wie gehen wir damit um? Öffentlichkeitsarbeit?

14.30 Uhr	Fortsetzung Workshop/ Protokoll
------------------	--

Erwartungen an SozialarbeiterInnen

Gruppenarbeit, bei der die TeilnehmerInnen aus den verschiedensten Bereichen eine andere Perspektive einnehmen sollen.

1)...aus Sicht der SexarbeiterInnen

Streetwork
Gesundheitliche Risiken
Prävention
Aufklärung über allgem. Rechte und Pflichten
Informationen über Beratungsstellen, Sozial- und Arbeitsmarktpolitisch
Umstiegsberatung, z.B. bei HIV, aber auch innerhalb der Prostitution braucht es Hilfe und Existenzsicherung
Bildung allgemein, Fremdsprachenkenntnisse, Professionalisierung
Steuer, Recht, Versicherung
Konfliktmanagement im Umgang mit KundInnen, psychologische Grundkenntnisse
Selbstverteidigung, Supervision, Austausch
Erfahrungsaustausch, der im Freundeskreis und Familie nicht möglich ist
Selbsthilfe für Sexarbeiterinnen, auch bei Nebenschauplätzen wie Drogengebrauch
Lobbyarbeit und Vernetzung – auch im Sinne Selbsthilfe
Soforthilfe bei Gewaltsituationen, weil oft Angst vor weiteren rechtlichen Schritten
oft auch kein Wissen, wohin Betroffene sich wenden können - Aufklärung nötig

Diskussion:

Problem, dass diese Bereiche immer weniger Finanzierungen bekommen
Kulturelle Mediatorinnen, muttersprachliche Frauen aus den Herkunftsländern,
Sexarbeiterinnen selbst, die das Gelernte verbreiten
Professionalisierung innerhalb der Sexarbeit - Erwartung an Sozialarbeit? Raum zur Verfügung stellen? Ankerbeln?
Raum ja. Es gibt z.B. Deutschkurse, aber keine Englischkurs. (Gibt aber auch die Erfahrung zu weniger Anmeldungen, als ein E-Kurs angeboten wurde). Fremd-Sprachenkenntnis ist wichtig, es gibt sehr viele englischsprachige Kunden.
Ausstieg, Umstieg wichtig

38. Fachtagung Prostitution

2)...was sollte Sozialarbeit anbieten aus Sicht der SozialarbeiterInnen

Parteilichkeit und Vertraulichkeit, Begleitung und Beratung,
Diskussion zu politischem Handeln

- schwierig zu definieren, aus einer politischen Haltung Sozialarbeit zu leisten, gesellschaftspolitisch kritisch sein, z.B. Forderung, dass sich Gesetze in Österreich ändern – eines ist spezifisches Angebot an die Klientin, das andere Sprachrohrfunktion, Sensibilität für Problematik entwickeln und öffentlich machen
- durch Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung Bewusstsein schaffen und auf Politik Einfluss ausüben.
- Psychosoziale Beratung, vielleicht wäre eine Hotline nicht schlecht
- Entwicklung und Perspektiven für Umsteigerinnen, Aussteigerinnen
- Eigene Abgrenzung: Haltung wichtig, nicht aussaugen lassen, professionelles Handeln durch Reflexion, bedarf aber Zeit; es gibt natürlich auch Sozialarbeiterinnen, die Tag und Nacht erreichbar sind, dann aber nach einiger Zeit völlig „kaputt“ sind, deswegen wäre eine professionelle Hotline wichtig. (Derzeit gibt es in Wien eine Nothandynummer mit rund um die Uhr Erreichbarkeit für Betroffene von Frauenhandel, die bereits in Betreuung sind.)

3)...Erwartungen an die Sozialarbeit aus Sicht der Öffentlichkeit und Politik

- Ausstieg – Kontrolle, Opferarbeit, Fürsorge
- Sozialarbeit wird funktionalisiert, um die Ausgrenzung zu kontrollieren und gleichzeitig „Hilfsangebote“ anzubieten
- Kontrolle
- Ruhe, Ordnung
- Prävention im Gesundheitsbereich

Diskussion

Fraglich, ob nicht die Sozialarbeit als „Feigenblatt“ dient und Ausgrenzung weiterhin bestehen bleibt.

Beratung, Bildung und Begegnung für Männer – männliche Sexarbeiter? Unbeachtete Minderheit oder marginalisiert? Viele arbeiten im Schwulenbereich, Callboys, sollen nur junge Männer sein. Es gibt in Wien schon viele Jahre Konzepte für Stricher, die aber nie finanziert wurden... z.B. von Beratungsstelle Courage

Frage: welche Funktion hat hier das Sozialministerium? Männerspezifisch?

Wichtige Eckpfeiler in der Sozialarbeit (Plakat der Workshopleiterinnen)

Doppeltes Mandat

Kooperation und Parteilichkeit

Akzeptierende Haltung

Ressourcen und Rahmenbedingungen

Partizipation, Empowerment

Selbstorganisation, Selbsthilfe?

Weitere Diskussionspunkte: Freierbestrafung und Zwangsprostitution (Begrifflichkeit: statt Zwangsprostitution besser Frauenhandel)

38. Fachtagung Prostitution

Problematisch bei Freierbestrafung ist die Frage der Beweisbarkeit? Außerdem würden sie durch die Kriminalisierung kaum mehr Auskunft über Betroffene von Frauenhandel geben. Bei Bestrafung von Freiern von Minderjährigen müssen die Minderjährigen immer mehr ins Abseits - sehr problematisch. Illegalisierung bedeutet immer Kriminalisierung.

Die Bestrafung von minderjährigen Prostituierten erzeugt ebenso eine Negativspirale: kann nicht bezahlen, muss wieder anschaffen gehen; Polizei gibt oft willkürlich oder mutwillig hohe Verwaltungsstrafen.

Wenn Frauen aus Schubhaft herauskommen, müssen sie Rechnung für Schubhaft bezahlen, die ihnen für Zeit und Übersetzungsarbeit gestellt wird.

Abschluss: Zusammenfassung für das größere Plenum

Anregung:

Das Thema Migration sollte mehr in den Vordergrund kommen, weil 60-80% der Betroffenen Migrantinnen sind.

Aktuelle Entwicklungen sollten weiterdiskutiert werden.

38. Fachtagung Prostitution

PROTOKOLL Workshop „Feministische Theorien“ 23. März 2007, Wien

Hotel ibis Wien Mariahilf / EG, Raum Schnitzler

Workshop-LeiterInnen: Faika-Anna El-Nagashi
Dr.ⁱⁿ Luzenir Caixeta

Schriftführerin: Mag.^a Sonja Rappold

11.00 Uhr Start Workshop/ Protokoll

Begrüßung und Vorstellung der Workshopleiterinnen von den Migrantinnenselbstorganisation Lefö (Partnerinnenorganisation von tampep), Wien und maiz, Linz. Zusammenarbeit von Lefö und maiz in der bundesweiten Kampagne „Sexarbeiterinnen haben Lust ... auf ihre Rechte“.

Kurze Zusammenfassung der Erwartungen von Luzenir Caixeta:

- Austausch mit internationalen Kolleginnen
- Verbindung von Feminismus und theoretische Auseinandersetzung im Kontext der Sexarbeit und dazu frische Ideen.
- Theorie als Hintergrund für die praktische Arbeit.
- Feministische Einstellungen und Positionen verändern sich rasch, daher Wissensmanko.
- Info zu „Post-border Feminism“ und neuen feministischen Theorien.
- Kombination von Theorie und Praxis; vieles aus dem praktischen Bereich soll einfließen und ist ein wichtiger Fokus! Praxis soll Licht in Theorie bringen.

Geplanter Programmablauf: Kurzininput (Beginn des Powerpoints) und danach Statements, Arbeitsgruppen, Plenum, zum Abschluss Erstellen von Interventionsmodellen.

Kurzfassung Powerpoint mit dem Titel: Migrantinnen im globalen Sexmarkt: Gewalt oder „Globalisierung von Unten?“ Post-border feminists?

Die Frage „Welcher Feminismus?“ ist ein heikles Thema im feministischen Diskurs: Der Fokus liegt immer auf Gewalt, aber uns interessiert in diesem Zusammenhang eher ein post-feministischer Diskurs. Was ist das? Und was gibt's in der Szene als neue Ideen und Entwicklungen? Der Diskurs in den 70er nach der sexuellen Revolution war hauptsächlich von weißen Frauen in der westlicher Welt geführt. Akteurinnen und Subjekte sind geprägt von dieser Perspektive. Entwicklungen in den letzten Jahren zentrieren sich auf den ökonomischen Ansatz. Aus der Migrationsperspektive bzw. Frauenmigration passen diese Ansätze nicht mehr, denn die Akteurinnen und Subjekte sind andere. Diese Aspekte werden im klassischen Diskurs nicht berücksichtigt, daher

38. Fachtagung Prostitution

bleiben viele Fragen unbeantwortet. Die Frauen aus der Praxis und in ihrem pragmatischen Blickwinkel fühlen sich nicht mehr vertreten.

In diesem Zusammenhang sind der postkoloniale und Queer-Diskurs von Bedeutung, die andere Perspektive haben und die Notwendigkeit der Umformulierung der Rolle der Frauen und Gender thematisieren. Es genügt nicht mehr nur auf Aspekte der Ausbeutung und Gewalt zu fokussieren. Die Betroffenen – die Subjekte – sollen zu Wort kommen und eigene theoretische Ansätze formulieren. Durch diesen Selbstdiskurs von Migrantinnen, die Analyse der eigenen Rolle, kommt eine andere Perspektive in den herrschenden Diskurs.

Kurze Begriffsabklärung „postkoloniale Kritik“ und „Queer-Theorie“:

Speziell in der Literatur herrscht ein starker Fokus auf „postkoloniale Kritik“, aber auch in allen anderen Bereichen: Anwendung findet sie in der antirassistischen Arbeit zur Analyse des Einflusses von Rassismus, Ethnisierung im Bereich der Sexarbeit, aber auch in anderen Dienstleistungssektoren des informellen Sektors (Privathaushalt, Pflege etc.). Postkoloniale Kritik hilft zu verstehen, dass es nicht nur um ökonomische Aspekte geht: Analyse der Schattenwirtschaft, wo Ausbeutung passiert, die in geregelten Bereichen nicht passieren kann und wo Migrantinnen zu Menschen zweiter Klasse degradiert werden. Zuschreibungen wie „von Natur für die Reproduktionsarbeit gemacht“, Ethnisierungen im Gegensatz zur Emanzipation von Frauen in der so genannten Ersten Welt.

Die Queer-Theorie hat sich quer zum Feminismus entwickelt. Sie verweist auf viele geschlechtliche Identitäten, wo die Grenzen fließend sind. Kritik an starrer Festlegung Mann/Frau. Es gibt kein natürliches Geschlecht, sondern das Geschlecht wird gemacht. Deutungsmacht und Festlegungen werden in geschlechtlichen Inszenierungen aufgehoben. Wichtig ist die Abschaffung der Heteronormativität als DIE Norm. Die Machtverhältnisse sind klar und der Aufbau der Polarität Mann/Frau ist bekannt... Die Dekonstruktion wirft ein neues Licht auf das was Sexualität und was sexuelle Dienstleistungen sind.

Post-border Feminismus:

Wesentlicher Beitrag von berühmten AutorInnen wie Judith Butler und Michel Foucault. Generation von Feministinnen haben Schwierigkeiten mit diesen neuen Entwicklungen, dies spiegelt sich auch in der internationalen Debatte.

Diskussion neo-abolitionistischer Ansatz:

- Prostitution wird nur im Zusammenhang mit Gewalt und Menschenrechtsverletzungen gesehen und es wird mit der sexuellen Ausbeutung und Viktimisierung aller Frauen argumentiert.
- Prostitution ist bezahlte Vergewaltigung, Auswuchs des Patriarchats
- Frauen handeln nicht freiwillig, darum muss es abgeschafft werden.
- Migration zum Zweck der Prostitution = Frauenhandel.
- Blickwinkel der NGOs (gegen Prostitution und Unterstützung der Frauen als Opfer)
- In manchen europäischen Ländern ist diese neo-abolitionistische Perspektive sehr stark (Finnland, Schweden, BRD), aber es gibt auch Widerstand und starke Gegendiskurse und Positionierung (z.B. in Spanien)

38. Fachtagung Prostitution

- Die Frage stellt sich, warum gerade in Ländern wie Schweden, Finnland diese Position so stark vertreten wird? Eine Hypothese ist der Zusammenhang mit der restriktiven Gesetzgebung. Weiters die puritanischen, lustfeindlichen Vorstellungen z.B. in Schweden Prostitutions- und Alkoholverbot ein zentrales Thema. Weiters eine gewisse Form von „Staatsfeminismus“, welcher Sexarbeiterinnen nur als Opfer und nicht als selbst bestimmte sexuelle Wesen wertet.
- In Finnland werden Freier bestraft. Es gibt eine genaue Definition von Zwangsprostitution und Zuhälterei. Die Diskussion in Deutschland läuft anders: Freier sollen bestraft werden, aber die Definition ist nicht eindeutig (Feld für Denunziationen)
- Es muss auf die Unterscheidung zwischen Zwang und Freiwilligkeit und Faktoren wie Alter, Status, etc. fokussiert werden.

Luzenir Caixeta: Der Unterschied von Zwang und freier Wahl in der Sexarbeit muss hervorgehoben werden (Das Thema Menschen- und Frauenhandel wird berücksichtigt, es gibt Maßnahmen und konkrete Arbeit; gutes Beispiel dafür ist Lefö: sie engagieren sich für die Rechte der Sexarbeiterinnen, aber es gibt auch Projekt gegen Frauenhandel) Dies soll nicht vermischt und außerdem darauf hingewiesen werden, dass es Frauenhandel in allen Bereichen gibt. Schutz und Anerkennung von Prostituierten, wie in jedem anderen Beruf und geregelte Bedingungen müssen gewährleistet werden. Klare Abgrenzung von jeder Form von Zwang in der Sexarbeit bzw. Migration. Wenn wir über Sexarbeit reden, darf nicht vergessen werden, dass es großteils Migrantinnen sind. Es ist eine Art des legitimen Widerstands, wenn Menschen ein besseres Leben suchen. Die menschlichen Aspekte im Bereich der sexuellen Dienstleistungen sollen positiv betrachtet werden.

Anna El Nagashi: Die Sex-Industrie als Arbeitsbereich von Migrantinnen ist ein transnationales Phänomen. In einer Studie von tampep in 25 Ländern wird sichtbar, dass 60-80% Migrantinnen sind und sich in den letzten 10 Jahren die Nationalitäten vervielfacht haben. Die Hintergründe und Erfahrungen z.B. aus dem Herkunftsland sind sehr unterschiedlich und Sexarbeit muss in Verbindung mit anderen prekären Dienstleistungen (Hausarbeit, Pflege etc) gesehen werden. Stigmatisierung über die Fremdengesetzgebung greift ganz gezielt (Z.B. In Spanien, Frankreich wird unter dem Titel „Bekämpfung des Frauenhandel“ gegen Migrantinnen vorgegangen: Nicht Schutz, sondern Abschiebung und Kriminalisierung sind zentral). Das Interesse des Staates ist primär die Bekämpfung des organisierten Verbrechens, aber es sind hauptsächlich die Migrantinnen negativ davon betroffen.

Diskussion darüber, ob das System hat? Wird damit diese Branche nicht profitabler gemacht? (z.B. Polizei-affäre, männerhafte Verkumpelung). Gesetzgebung dient eher den Lokalbesitzern (kurzer Aufenthalt, z.B. Tänzerinnenvisum, große Fluktuation). Das Thema Prostitution wird benutzt, um Akzeptanz von restriktiver Gesetzgebung und Anti-Migrations-Gefühle zu schüren. Die Begründung ist immer: wir drängen Prostitution zurück, niemand will sie. In den Medien nur mit negativen Zuschreibungen besetzt. (z.B. Themen wie Pflege positiv) Das Thema wird benutzt, weil es stigmatisiert ist.

38. Fachtagung Prostitution

Diskussion über Opferthema: Hinweis auf das österreichische Beispiel der Asylwerberinnen, die immer als Prostituierte dargestellt werden. Die Begründung „Prostitution“ für restriktive Gesetzgebung und mediale Präsenz funktioniert nur solange wir das Bild von der geknechteten Prostituierten haben (die migrantische Sexarbeiterin ist jedenfalls immer ein Opfer!) Wir landen immer beim Opferthema an. Der Diskurs zu Empowerment von Sexarbeiterinnen greift bei Migrantinnen nicht.

In Deutschland läuft genauso dieser rassistische Diskurs und mediale Aufarbeitung: Themen wie Zwangsehe, Scheinehe reproduzieren immer wieder dieselben Kategorien, Klischees und Bilder. Die Verwirrung der Begrifflichkeiten macht eine Differenzierung sehr schwierig - es wird alles vermischt und es ist mühsam, immer wieder den Sprachgebrauch zu klären. Das Problem ist, es gibt keine klaren Definitionen und wir landen immer wieder bei der Viktimisierung und Zuschreibung Migrantin = Opfer. Was ist die Funktion, diese Opferrolle immer wieder zu schaffen? Z.B. bei der Bekämpfung des Menschenhandels: Frauen werden benutzt, Aussagen zu machen und dann werden sie zurückgeführt. Sie sind Opfer und Zeuginnen, aber es geht nie wirklich um die Person und um ihre Positionierung. Wer darf wo sprechen?

Luzenir Caixeta: 2002 – 2004 wurde von maiz und NGOs in Frankreich und Spanien eine Aktionsforschung zum Thema Gewalt und Strategien der Migrantinnen in der Sexarbeit (100 Frauen in 3 Ländern) durchgeführt: 70 % der Frauen erleben Gewalt auf struktureller Ebene (Razzien, weil sie Migrantinnen sind) und hauptsächlich von Polizisten; im Vergleich weniger von Seiten der Zuhälter. Sie sieht es als gutes Beispiel, wie mit Gewalt in den Medien argumentiert wird und wie Migrantinnen die Täter selber benennen. Dies wird anhand von Beispielen aus Deutschland bestätigt.

Abklärung Definition Sexarbeit: Prostitution ist eine Form der Sexarbeit. Unter Sexarbeit fallen Nebengeschäfte, die mit Sex zu tun haben (Pornographie, Peepshow, Telefonsex, Internet, Striptease etc.)

Wir können nicht über DIE Sexarbeiterinnen und nicht DIE Migrantinnen sprechen (nicht alle sind illegalisiert oder analphabetisch, unterschiedliche Migrationsdauer, unterschiedliches Bildungsniveau, etc.). Anhand des Beispiels „Aktion Freier sein“ in Deutschland wird die fehlende Differenzierung der Themen diskutiert: Schnittpunkte werden immer wieder vermischt und Aufklärung von den Medien massiv verhindert. Zwischen Prostitution und Zwangsprostitution wird nicht unterschieden. Begriffsklärungen in den Medien sind kaum durchführbar.

Henni Engels, Vorsitzende des deutschen Frauenrates hat bei einer Veranstaltung der Diakonie zur Evaluation des Prostitutionsgesetzes ihre eigene, frühere Positionierung bzw. Wortwahl „Zwangsprostitution“ kritisiert und darauf hingewiesen, dass ein differenzierter Sprachgebrauch notwendig ist – speziell im Zusammenhang mit der Polizei. Die Assoziation Prostitution und Zwang in den Köpfen ist tief verankert und schwer zu durchbrechen. Wird auch in der Diskussion mit jüngeren Leuten bestätigt, die Freiwilligkeit wird ausgeblendet. Definitionsmacht der Medien. Argumente von Migrantinnenorganisationen werden nicht akzeptiert.

Begriffsklärung: Begriff Zwangsprostitution irreführend, denn wenn jemand zur Prostitution gezwungen wird, dann ist es sexueller Missbrauch. Prostitution an sich, ist ein aktiver Begriff.

38. Fachtagung Prostitution

Früher war die Unterscheidung Prostitution – Zwangsprostitution gegen die abolitionistischen Bestrebungen wichtig, um das schlimmste zu verhindern. Jedoch der Fokus auf Zwangsprostitution ist geblieben.

Beispiel BRD: Dichotomer Blick Opfer-Täter, was anderes wird nicht zugelassen. Projekt zu Sexarbeit in Hamburg während der Fussball-WM, entweder Polarisierung oder Angst vor Masse war vorherrschend. (Verkehrung von Opfer und Täterinnen passiert sehr schnell) Differenzierte Sichtweise zu präsentieren ist extrem schwer und nicht machbar, auch wegen beratungsresistenter Medien. Die angelegte Kampagne mit nur positiver Präsenz (no crime), wurden Opfer der sensationslüsternen Presse. Funktioniert im Zusammenhang mit Sexarbeit, denn Frauenhandel in andere Bereiche werden nicht negativ beladen, z.B. man sagt nicht Zwangspflegerin. Begriffe transportiert Meinung mit, was man von Frauen bzw. Migrantinnen hält. Idee: Andere Begriffe finden, anders drüber reden.

Beispiel aus einer Diskussion in der laufenden Kampagne „Recht der Sexarbeiterinnen“: Eine Migrantin erzählt über ihre 40 Stundenarbeit, wo sie nur 200 Euro verdient, ihre gesundheitlichen Probleme dadurch, ihre Chancenlosigkeit und dass sich niemand drüber aufregt, aber Prostitution wird laufend skandalisiert.

Aufteilung in Arbeitsgruppen: Diskussionsfragen (Impulstexte) (genauere Angaben – Powerpoint)

1. Welche feministischen Konzepte gibt es zu Prostitution und Migrantinnen?
2. Was transportieren sie?
3. Warum bestimmte Themen selektiv wahrgenommen werden?
4. Wie können feministische Politiken aussehen? Was braucht es dazu?

14.30 Uhr	Fortsetzung Workshop/ Protokoll
-----------	---------------------------------

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen:

A) Diskussion zur abolitionistischen Haltung Skandinaviens:

Es wurden viele verschiedene Einflüsse analysiert u.a. der historische Blickwinkel, Geografie, das feministische Konzept dahinter und die feministische Haltung seitens der schwedischen Regierung. Wie wird durch die staatspolitische Haltung der Diskurs verändert? In Norwegen wurden wichtige Feldforschungen zum Thema Prostitution durchgeführt, dadurch gibt es viele wissenschaftliche Argumente, auf die politisch zurückgegriffen wird (jedoch basierte die Forschung nur auf Erfahrungen aus der Drogenszene, was die Koppelung mit Kriminalität beinhaltet!). Kann man durch wissenschaftliche Forschung den Diskurs beeinflussen?

Das Konzept der Forderung der Freierbestrafung wurde hinterfragt: Es ist eigentlich rassistisch, denn Freier gehen nicht mehr zu Migrantinnen, denn sie können der Mittäterschaft zur Nötigung angeklagt werden. Aber wie können solche bestehenden Rechtsmittel z.B. bei UNO-Soldaten in Ex-Jugoslawien umgesetzt werden?

Diskussion: In Österreich wäre das rechtlich ein Problem - unterschiedliche Tatbestände: Einheitstäterbegriff (Paragraph 201 = Vergewaltigung, 205 = Schändung, Sonst Beihilfe zum Handel, jedoch Konsum ausgenommen).

38. Fachtagung Prostitution

In Deutschland ist hier eine Lücke, alle Paragraphen sollten Anwendung finden, sind aber meist nur ein Konstrukt. Wenn der Freier weiß, was er tut, greifen die Gesetze, sonst kann man es ihm nicht nachweisen. z.B. es würde auch die Ausnutzung der Hilflosigkeit der Frauen aus anderen Ländern darunter fallen, weil sie der Sprache nicht mächtig sind (würde 80 % der Frauen betreffen, wenn es um Themen wie Einwilligung, Verstehen geht). Hier spielt wieder der Aspekt des Rassismus eine Rolle. Die Gefahr des finnischen Modells ist, dass nur die Freier bestraft werden!

Diskussion: Das feministische Konzept dahinter z.B. in Schweden ist „Frauen aus anderen Ländern brauchen unseren Schutz. Sie wissen nicht was auf sie zukommt“ – also Viktimisierung. In Deutschland gibt es keinen durchgängigen Feminismus, kaum theoretische Auseinandersetzung, aber ein Grundverständnis über gemeinsame Emanzipation: Eine Art „common sense“, dass wir weiter entwickelt sind und Migrantinnen nicht wirklich über sich selbst bestimmen können. Es gibt kleinere Gruppen, die einen anderen Blickwinkel entgegensetzen, jedoch fehlt eine Sensibilisierung gegenüber Eurozentrismus, Rassismus.

Luzenir Caixeta: In Deutschland ist die Auseinandersetzung sichtbar: Publikationen, Konferenzen, feministische Migrantinnen sind seit Jahren sehr aktiv unterwegs. Sie ist optimistisch, da Widerstand passiert und Gruppen sich in einem Prozess befinden.

Diskussion: Paternalistische Einstellung ist allgegenwärtig! Betroffene werden nicht ernst genommen, wir wissen es besser. Die Frage stellt sich: Sind Frauen wirklich empower, feministisch?

Luzenir Caixeta: Migration soll nicht nur in Zusammenhang mit Sexarbeit betrachtet werden, sondern es gibt viele Publikationen auf der Ebene der postkolonialen Kritik, die gut umgesetzt werden können auf das Feld der Prostitution. Wir suchen und schauen, ob wir bessere Argumente für unseren migrantischen Blickwinkel finden, somit sind gewisse Schritte schon gemacht.

Diskussion: Dies spiegelt sich auch in der Kopftuchdebatte: Musliminnen, die sich zu Wort melden „Wir wollen das, wir sind keine Opfer!“. Es wird auch auf die Sichtweise der Schwarzen Feministin Audre Lorde und des „Black Feminism“ hingewiesen, mit neuen feministischen Perspektiven unterschiedlicher Hintergründe. Es wird in Deutschland eine Absenz von Feminismus unter den Sexarbeiterinnen postuliert, jedoch in der Praxis Solidarität untereinander, ein sich wehren, es einfach leben. Schon alleine dadurch, dass Frauen migrieren zeigt Mut, selbständiges Handeln, gegenseitige Unterstützung, Es wird aber keine feministische Theorienbildung beobachtet (wenn dann nur vereinzelt, auch in BRD war der Diskurs in den 80er stärker).

Fragen: Kommt wirklich was Neues oder bleibt ein verballhornter Feminismus in den Köpfen? Was dann? Geht es uns um Joberrhaltung? Wir sitzen hier und reden über die Betroffenen, wollen eine theoretische Eben... was ist dann die Alternative? Warum sitzen wir hier? Was wollen wir? Konzept: Ich bin weiß, bin privilegiert: Nachdem ich 3x das gesagt habe, habe ich die Absolution?

38. Fachtagung Prostitution

Diskussion: Gibt es neue feministische Ansätze in den Beratungsstellen? Eigenständige Organisationen sollen unterstützt werden, sich selbst zu vertreten, nicht Stellvertretung.

Die Arbeit von Migrantinnenselbstorganisationen wäre auch neue Theorien, neue Positionen über Feminismus, Sexarbeit zu machen.

Diskussion: Wir sind nicht oben und keine Theoretikerinnen, die neue Konzepte und neue Theorien bearbeiten. Die Praxis hat mehr Gewicht, die Akteurinnen wollen sich in den Theorien gespiegelt sehen, in den Zitaten. Aber wenn wir sagen, es gibt keinen Feminismus, stimmt es nicht, es sind alte Konzepte. Ich glaube es ist unsere Rolle jetzt, unsere Realität.

Diskussion: Es dreht sich alles im Kreis da waren wir vor 10 Jahren schon. Vor 10, 15 Jahren waren die Frauen emanzipierter als heute. Junge Mädels mit keiner eigenen Lebensperspektive. Wir müssen gar nichts entwickeln, wenn dann die Frauen selbst! Jedoch sind sie kurz da, haben andere Probleme, als dass sie sich politisch engagieren, was auch Gefahr birgt. Sie stellt fest, dass sich die Diskussion im Kreis dreht. Wir brauchen ganz andere Ideen. Dies sollte viel intensiver besprochen werden, um effektiv sinnvolle Konzepte zu erarbeiten.

Luzenir Caixeta: Es gibt eine Art von Tabu gegen Theorien und wer kann sie machen? Marginalität soll anerkannt werden, die Wahrnehmung ist auch geprägt von Eurozentrismus. Sie verweist auf einen Artikel im Magazin Frauensolidarität mit dem Titel „Erlaubnis, wir bitten nicht darum“. Können Migrantinnen auch Feministinnen sein? Wir machen Feminismus, ob es so gesehen wird ist uns egal! Für die Wahrnehmung und die Anerkennung von anderen Blickwinkeln gibt es viele Hintergründe. Es ist eine Art von Sozialisierung: Wer und was darf Theorie formulieren?

Diskussion Beispiel Scheinehen: Den Sprachgebrauch verändern und einfach klarere Formulierungen gebrauchen: Sagen wie es ist, z.B. Sie kommen nicht aus Vergnügen! Um Geld zu verdienen und legal leben zu können und dazu brauchen sie bei dieser Gesetzeslage bereitwillige Männer (sind nicht die Schlimmsten, nicht die Schläger). Dies wird nie öffentlich gesagt. Das ist eine Änderung auf praktischer Ebene.

Diskussion Globalisierung: Es gibt Gleichberechtigung nur bei gleicher Machtverteilung, dann wenn Frauen die ökonomische Macht haben. „Wir haben keine Macht, weil wir kein Geld haben“.

Vorstellung der Kampagne von Lefö und maiz „SexarbeiterInnen haben Lust... auf ihre Rechte!“: Es ist die erste bundesweite Kampagne, Beginn 8. März, verschiedene Veranstaltungen, intensive Zusammenarbeit mit den Sexarbeiterinnen, breite Öffentlichkeit, Workshops, rote Regenschirme = Symbol der europäischen Sexarbeiterinnen; in Österreich wird die Kampagne hauptsächlich von Frauenorganisationen unterstützt.

B) Diskussion zu Imagekampagnen:

Imagekampagnen sind aus der Erfahrung heraus genau richtig: Es wird auf der Ebene der Veränderung der Köpfe angesetzt, weg von großem Elend und der Entmachtung.

38. Fachtagung Prostitution

Man spricht endlich von was anderem! Es gibt keine großartigen Erklärungen, sondern es wird ganz klar formuliert: Prostitution = Arbeit und wenn es Arbeit ist, dann braucht es das und das. Frauen brauchen Infrastruktur und Möglichkeit hier herzukommen. Wir verlangen die Rechte und besetzen einfach Begriffe mit dem Anspruch auf Deutung und Wahrheit! Überlegen, was es an Aussagen braucht, es klipp und klar formulieren! Es wird wieder auf das Kampagnenpaper hingewiesen. Begriffe sollen anders aufgeladen werden z.B. „Lust auf Rechte“. Es geht um Lust und somit wird der Kontext neu bewertet.

C) Diskussion um globale Zusammenhänge:

Die Komplexität ist speziell im Zusammenhang mit Globalisierung wichtig, es müssen alle Aspekte mitgedacht werden. Frauenrechte sollen nicht gespalten und die strukturelle Gewalt gegenüber Migrantinnen viel klarer formuliert werden. Das Modell aus Finnland spiegelt die politische Richtung in der EU und auch den Rassismus. Es muss einen kritischen feministischen Diskurs geben und wir müssen unsere Stimme erheben. Wichtig ist vor allem unsere Sensibilisierung zum Thema Ethnozentrismus und Rassismus. Schwerpunkt ist, mit den Frauen zu reden, die in der Praxis tätig sind, aber auch den Generationenkonflikt, die Vereinzelung, den Existenzkampf der NGO zu analysieren. Auf staatlicher Ebene besteht kein großes Interesse an Förderung, eher Restriktionen und Kontrolle. Rückschritt seit der letzten Weltfrauenkonferenz. Für eine intensive Auseinandersetzung mit neuen feministischen Theorien, Analysen von struktureller Gewalt fehlt in der Praxis oftmals die Zeit. Es wird befürchtet, dass die Unterstützungsorganisationen wieder diejenigen sein werden, die organisieren und die politische Arbeit sowie theoretischen Diskussionen weiter führen: Das Argument ist, dass Migrantinnen in der Sexarbeit hier sind, um Geld zu verdienen. Dem wird entgegengehalten, dass Migration und Sexarbeit als Widerstand gesehen werden kann. Das Weggehen ist eine unsichere Sache, Migrantinnen durchkreuzen ihre zugeschriebene Rolle und machen was anderes draus. Widerstand ist nicht im Kopf, sondern real da, es bewegt sich was. Es kommt drauf an, wie wir (in Europa) uns positionieren: Vielleicht Solidarität, wenn man es so definieren will. Die gesamte Energie darf nicht in der Ressourcenfindung verpuffen!

38. Fachtagung Prostitution

PROTOKOLL Workshop „wenn SEX ARBEIT war“ 23. März 2007

Workshop-LeiterInnen: Mag^a Johanna Reithner
Mag^a Mari Steindl
Mag^a Martina Mangafas-Jäger

Schriftführerin: Mag^a Maria Hietz

Programmübersicht:

11:00 - 13:00: - Begrüßung

1. – Kennen lernen (interaktiv, mit Gerüchteküche)
2. - „Einstieg“ zum „Umstieg“
3. - Umstiegsszenarien

14:30 - 15:30: 4. - Rahmenbedingungen beim Umstieg
5. Zusammenfassung für Plenum

1. Kennen lernen

„Gerüchteküche“ - interaktive Animation:

- Traumberuf als Kind
- heute in der früh...

2. „Einstieg“ zum „Umstieg“

Einführung in das Thema des Workshops

An die Enden einer unsichtbaren Linie werden Blätter gelegt:

„ja“ und „nein“, die Mitte als neutral bestimmt. Die Frauen werden gebeten zu 3 folgenden Aussagen Position zu beziehen.

Aussage1: „Sexarbeit ist 1. Arbeitsmarkt“ (d.i. „normaler“, ungestützter Arbeitsmarkt)

12 ja : 1 unentschieden

tw. Zögern: ist der Ist-Zustand oder Wunsch-Zustand gemeint?

Aussage 2: „Umstieg = Ausstieg?“

6 nein : 7 unentschieden

Anmerkungen der Teilnehmerinnen:

- Der Ausstieg aus anderen Berufen wird nicht so endgültig gesehen.
- Umstieg ist ein Prozess, der passiert nicht von heute auf morgen
- Was wollen Sex-Arbeiterinnen? – eher Ausstieg, sie wollen damit nichts mehr zu tun haben. Wunsch nach Legalität und sozialer Akzeptanz.

38. Fachtagung Prostitution

- Selbst im legalen Bereich wird die Sex-Arbeit als minderwertige Arbeit angesehen, in Familie und Gesellschaft.
- Frauen wollen aus dem Milieu und suchen ein Klima sozialer Anerkennung. Immer stellt sich die moralische Frage. Die Stigmatisierung durch die Tätigkeit verursacht den Wunsch sich aufzurichten – durch „Ausstieg“.
- „Aussteigen“ kann ich aus der U-Bahn. Das ist eine einmalige, abgeschlossene Handlung.
- Wenn mich die Arbeit in einer Fabrik, die ewig gleiche Geste nervt, will ich „umsteigen“ – auf eine andere Arbeit
- Die Wortwahl regt zum Umdenken an: „Umstieg“ is the choice

Aussage 3 „Jede Sex-Arbeiterin will umsteigen“

12 nein : 1 unentschieden

Anmerkungen der Teilnehmerinnen:

- Selbstbewusste Huren machen gerne, was sie frei gewählt haben.
- Es ist ein falsches Bild, von dem sich auch viele Streetworker und Sozialarbeiter zu befreien haben, dass die Mehrheit aussteigen will.
- Aktive wollen bewusst nicht aussteigen.
- Kolleginnen sind oft frustriert über ihre Bezeichnung als Zwangsprostituierte
- Man muss unterscheiden zwischen Frauen, die sich versuchsweise auf die Straße stellen, zum Ausprobieren, eventuell dabei hängen bleiben als leichter Verdienstmöglichkeit, aber mit den Gefahren und Zusammenhängen nicht umgehen können und Frauen, die bewusst den Beruf gewählt haben und ihn professionell ausüben.
- Viele Frauen haben keine Ahnung, auf was sie sich einlassen. Sie wissen nicht Bescheid über Anmeldung, Gesundheit, Gefahren... Das Alter spielt keine Rolle bezüglich der Naivität in diesem Bereich. Oft entscheiden sich Frauen mit 40 zur Sex-Arbeit. Die Mutter mit 4 Kindern denkt, sie macht mal ganz leicht auf französisch – und ist überfordert mit anderen Ansprüchen der Kunden umzugehen. Im Bordell können erfahrene Kolleginnen helfen, auf der Straße, in Privatwohnungen sind die Frauen ganz auf sich allein gestellt
- daher die Forderung nach **Einstiegsberatung!**
- Einstiegsberatung als Beratung zur Professionalisierung fehlt.

3. Umstiegsszenarien

3 Szenen werden angespielt

Die Zuschauerinnen versuchen als Beobachterinnen die Fragen zu beantworten:

- wer sind die Akteurinnen?
- um welche Situation handelt es sich?
- Welche thematischen Schwierigkeiten haben die Akteurinnen?
- Welche Lösung kann gefunden werden?

Szenario 1

Eine ausländische Sex-Arbeiterin auf Stellensuche im Gespräch mit einer Mitarbeiterin einer Beratungsstelle für Sex-Arbeiterinnen

38. Fachtagung Prostitution

Kommentare aus dem Publikum:

Für die normale Arbeitsmarkt-Stellung liegt die Problematik in der mangelnden Anerkennung früherer, im Heimatland erworbener Qualifikationen. Arbeitnehmer aus den neuen EU-Ländern haben in Österreich keinen Zugang zum Arbeitsmarkt. Deutsch lernen schadet nie, aber es können keine wirklichen Angebote zum Umstieg gemacht werden. Die Möglichkeit einer neuen Ausbildung hängt vom Geld ab. Das steht meist nicht zur Verfügung. Damit steigt der Frust – nicht effektiv helfen zu können – auch auf der Beraterseite.

Resümierender Ratschlag an die umstiegswillige Ausländerin: Stell dich ein auf deine Situation. Ein Umstieg – den du dir selbst finanzieren musst – kann Jahre dauern, daher professionelle Sexarbeit auf länger – oder einen EU-Bürger (alt) heiraten – diese Abhängigkeit lehnen aber die meisten Frauen ab.

Szenario 2

Eine ausländische Prostituierte bewirbt sich um Stelle in der Altenpflege
Aufgabenstellung: Prostituierte soll sich nicht outen – Arbeitgeberin Neugierde zeigen

Die potentielle Arbeitgeberin (A) stellt die gewohnten Fragen, ob die Bewerberin sich der Belastung bewusst sei, dem Unterschied zwischen mobiler und Krankenhauspflege, nach der früheren Tätigkeit.

Die Bewerberin (B) gibt selbstbewusst unverfängliche Antworten, sie sei schon in jungen Jahren aus der Heimat ausgewandert, daher dort noch keine Qualifikation erworben und hier als Hausmädchen und Putzfrau gearbeitet.

Mehrfach wird der Rat für Sex-Arbeiterinnen formuliert, in derartigen Situationen authentisch zu bleiben. Es könnten auch gute Erfahrungen berichtet werden, auch beim AMS, wenn die Frauen zu ihrem Beruf stehen.

B übt sich im Bewerbungsgespräch im Schauspielen. Das habe sie in den letzten Jahren gelernt, nicht aufzufallen - in einer realen Bewerbungssituation hingegen hätte sie ihre Profession nicht verschwiegen.

Was empfehlen wir Frauen für ein Bewerbungsgespräch?

Authentizität !

Manche Frauen führen seit 20 Jahren ein Doppelleben. Sie sind es gewohnt sich zu verstellen. Andere stehen dazu und können ihr damit erworbenes Kompetenzprofil zur Sprache bringen. (z.B. in der Altenpflege: kein Problem Körper anzufassen)

Szenario 3

2 Sex-Arbeiterinnen im Gespräch

A ist schon länger und aktuell als Domina gut im Geschäft und fühlt sich wohl damit B mag nicht mehr.

Die Frage, welchen Begriff Aktive bevorzugten, bzw. nach der Besetzung der Begriffe „Prostitution“ und „Sex-Arbeit“ wird gestellt.

38. Fachtagung Prostitution

Die Frauen verstehen ihre Arbeit als „Sexuelle Dienstleistung“, als Dienstleistung, vergleichbar jeder anderen im Wirtschafts- und Verkaufsbereich.

Es käme aber immer auf den Kontext des Gesprächs an. Die Wortwahl passe sich der Situation an, beides gehe. „Sex-Arbeit“ sei der modernere Begriff, richtig, weil er Beruf und Arbeit anspricht.

„Prostitution“ sei ein zu weiter Begriff und schlecht behaftet, jedoch relativ akzeptabel, hingegen wird „sich prostituieren“ vehement abgelehnt.

Eine Prostituierte verkaufe eine Dienstleistung, nicht sich selbst oder ihren Körper.

4. Rahmenbedingungen für den Umstieg

Welche Bedingungen sind hinderlich, welche förderlich?
individuell, institutionell, strukturell

Förderliche Bedingungen

- Solidarität im Milieu
- ALGZ-Sozialhilfe als Zwischenschritt
- Grundsicherung für alle
- freiwillige Arbeitslosenversicherung (wie in Deutschland)
- Milieustrukturen kennen
- Sprachkurse (bereits während der Sex-Arbeit)
- Sozialkontakte außerhalb des Milieus pflegen
- Anerkennung von Sex-Arbeit als Arbeit und Schaffung guter Arbeitsbedingungen
- Anerkennung von Kompetenzen, die in der Sex-Arbeit erworben wurden (Menschenkenntnis, Psychologie, Zuhören-Können ... Selbstorganisation)
- Förderung für Betriebsgründungen wie in Deutschland *
- Entstigmatisierung
- gute Arbeitsbedingungen, sodass genug Power da ist für den Neustart
- Die Umstellung ist oft schwierig, weil die Frauen gewohnt sind gut zu verdienen und selbständig zu sein
- gute Ansprechpartner beim Arbeitsamt/AMS
- Verfügbarkeit von Fördergeldern für Unterstützungshilfen/Beratungseinrichtungen
- Öffentlichkeitsarbeit/Lobbying auf allen Ebenen verstärken, angefangen bei Politikern... Entscheidungsträgern, Arbeitgebern... breite Öffentlichkeit
- Weiterbildung als berufsbegleitende Maßnahme.
- das setzt voraus, dass der hinderliche Entweder-oder-Standpunkt aufgegeben wird und Umstieg als Prozess begriffen wird
- Handlungsspielräume erweitern
- Zeit

Hinderliche Bedingungen

- das Fremden- und Arbeitsrecht
- Sprachkenntnisse

38. Fachtagung Prostitution

- Schulden
- Süchte
- Abhängigkeit von privaten und familiären Strukturen
- fehlende soziale Absicherung, keine Arbeitslosenversicherung
- keine Anerkennung der professionalisierten Sex-Arbeiterin
- Kompetenzen werden nicht erkannt und nicht anerkannt
- Mangel an gesellschaftlicher Akzeptanz
- keine Gleichstellung mit anderen Arbeitnehmern
- kein anerkannter Beruf, Lücken im Lebenslauf
- Sozialhilfe/ALGZ
- der Weg dorthin, Auflagen ... Sozialhilfe als Zwischenschritt wirkt abschreckend – oft
- falsche Vorstellungen, das müsste sein
- Beratung über Umstiegsmöglichkeiten innerhalb der Sex-Arbeit fehlt
- fehlende Nostrifizierung ausländischer Diplome
- fehlende Qualifikation/Ausbildung
- Mangel an Informationen in der jeweiligen Muttersprache
- fehlender Zugang zu Qualifikationen/Ausbildungen in der Muttersprache

*Eine Sex-Arbeiterin berichtet über die Gründung eines 1-Frau-Betriebs unter dem Namen „Beratung für Menschen in Krisen- und Konfliktsituationen mit SM Problemen“ und finanzieller Aufbau-Förderung durch das Arbeitsamt.

Die WS-Teilnehmerinnen folgern freiere bzw. andere Bestimmungen in Deutschland, die das möglich machen. In Österreich habe es auch Kontakte mit der Wirtschaftskammer gegeben, eine Unternehmensgründung wäre möglich. Im oben genannten Fall habe sich das Arbeitsamt durch die finanzielle Förderung der Betriebsgründung die Fortzahlung von Arbeitslosen-/Notstandsgeld erspart, das der Frau aufgrund ihrer früheren Beschäftigung als Sekretärin zustand. Das Förderausmaß ist mittlerweile stark zurückgegangen in Deutschland.

16.00 Uhr	Abschlussplenum
------------------	------------------------

5. Zusammenfassung des Workshops im Plenum

(von 2 Teilnehmerinnen)

Die Resultate hinderliche und förderliche Umstiegsbedingungen werden hier noch mal in 4 wesentlichen Punkten zusammengefasst:

1. Stigmatisierung

Die gesellschaftliche Anerkennung fehlt oder ist mangelhaft. Das betrifft auch die Anerkennung von im Milieu erworbener Qualifikation an Menschenkenntnis etc. durch die Gesellschaft und Normal-Haus-Frauen

2. finanzielle Rahmenbedingungen

Der gleitende Umstieg ist schwierig, weil es keine Arbeitslosenversicherung für Prostituierte gibt, daher auch keinen Anspruch auf Umschulung.

38. Fachtagung Prostitution

Umschulung sollte berufsbegleitend, gleitend, nicht ausschließlich passieren. Die Vorstellung eines scharfen Schnittes zwischen vorher und nachher, entweder-oder, sollte aufgegeben werden.

3. gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Gleichstellung am Arbeitsmarkt, Anerkennung des Berufsbilds, Anerkennung der Kompetenzen

4. Solidarität innerhalb u. außerhalb des Milieus

Wenn eine Aussteigerin einen Laden öffnet, kaufen die Ex-Kolleginnen vorzugsweise bei ihr ein.

Die Pflege von Sozialkontakten außerhalb des Milieus ist wichtig

38. Fachtagung Prostitution

**PROTOKOLL Workshop für aktive SexarbeiterInnen:
„Ein neues Make-Up für dein Sexgeschäft –
Die hohe Schule der nachhaltig befriedigenden
Sexdienstleistungen“**

Anmerkungen zum Workshop für SexdienstleisterInnen am 23. März 2007 zur 38. Fachtagung Prostitution/63. Hurenkongress organisiert von SOPHIE – Bildungsraum für Prostituierte Wien im dortigen IBIS-Hotel:

Dauer 5 Stunden incl. Pausen.

Insgesamt waren wir 13 Personen incl. Workshopleitung. Das waren Angie aus Wien, Sexarbeiterin und Streetworkerin bei SOPHIE und Marc aus Frankfurt, Sexarbeiter, derzeitiger Facilitator der Callboy Connection FFM – est. 1991 und Moderator von SEXWORKER.AT.

Zusätzlich zum Verteiler der Fachtagung Prostitution wurde über das Internet und in Wien per Streetwork für den Workshop mit Flyern geworben. Da die Tagung im Vorfeld gewisse Pressebeachtung gefunden hatte, wurden jedoch aufgrund des zu befürchtenden Presserummels einige Aktive wiederum abgehalten auch tatsächlich zu kommen bzw. sich als Prostituierte zu outen mit einer Teilnahme am expliziten Sexarbeiterworkshop, der wie folgt ablief:

1. Impulsvortrag zu den Themen „Optimierte Geschäftsführung sowie Existenz- und Zukunftssicherung im stigmatisierten Feld der Sexarbeit“ von Marc.

2. In einem Fachgespräch unter den teilnehmenden sExperten wurden viele Aspekte vertieft und erweitert. Die Vorstellungsrunde zeigte, dass die Frauen unterschiedlichste Subdomains des Milieus/der Sexbranche vertraten vom Straßenstrich über den Massagesalon, die Surrogattherapeutin bis hin zur modernen Kurtisane.

38. Fachtagung Prostitution

Details der intimen Unterredung sollten an dieser Stelle jedoch nicht wiedergegeben werden.

3. Vernetzung und Fortbildung

Im letzten Teil des Workshops wurde angeknüpft an die Arbeit des analogen Workshops auf dem letzten Kongress von Madonna e.V. www.madonna-ev.de im Ruhrgebiet, wo auch schon einige Teilnehmerinnen anwesend waren.

In einer ExpertInnen-Befragung würden aus dem Curriculum-Entwurf von Norbert Holz aus Hamburg, die für Sexarbeiter wichtigsten Themenfelder bestimmt, wobei sich in der Stichprobe dieses Workshops folgende Gewichtungen ergaben:

Aus- und Fortbildung von SexdienstleisterInnen		
4 Modulgruppen		Gewichtung
A	Wirtschaftliche und rechtliche Grundlagen	100 %
C	Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und psychische Stabilität	72 %
D	Einzelne Dienstleistungen	61 %
B	Marketing und Außendarstellung	50 %
22 Module		
A	4 Recht (incl. Steuerrecht)	39 %
A	5 Qualifikation und Soziales (soz. Sicherung, Gewerkschaften, Beratung)	39 %
C	12 Gesundheitsschutz (STI, Safer Sex, Kunden überzeugen)	33 %
B	9 Gesprächsführung als Teil des Marketing	22 %
D	15 Gesprächsführung als Dienstleistung	22 %
C	14 Burn-out	17 %
C	11 Arbeitssicherheit	17 %
D	19 Massagetechniken	17 %
A	3 Wirtschaftliche Planung	17 %
B	6 Marketinggrundlagen	11 %
B	7 Außendarstellung	11 %
D	16 Sprachtraining und Körperhaltung	11 %
A	1 Berufliche Selbst- und Fremdwahrnehmung	6 %
D	22 Workshops mit Prostitutionskunden	6 %
D	18 Behinderte Gäste	6 %

38. Fachtagung Prostitution

C	13	Identitätsbalance	6 %
B	10	Sprachkurse	6 %
D	17	Tipps für sexuelle Praktiken und Reflexion der Praxis	0 %
A	2	Arbeit	0 %
B	8	Posen und fotografische Darstellung	0 %
D	20	Prostitution und Spiritualität	0 %
D	21	Erotische Literatur und andere Medien zur Inspiration	0 %

Es besteht ein riesiger Informations- und Beratungsbedarf auch und gerade in den Feldern die immer schon bearbeitet wurden. Es macht wenig Sinn, wenn die Gesellschaft Prostituierte je nach Bedarf als Opfer benennt und einer Versorgungsinfrastruktur zuführt, oder andererseits sie ausgrenzt und sich selbst überlässt d.h. dem freien Spiel der Marktkräfte aus Freiern, Prostitutionsorganisations und Strafverfolgungsbehörden.

Warum gibt es nach einer anonymen und teilw. kostenfreien, d.h. niederschweligen Anfangsberatung, wie sie heutzutage von vielen Beratungsstellen und Hilfsvereinen geleistet werden, keine systematisch-berufsbegleitenden Angebote und Gruppen zum Zwecke des Empowerments, der Professionalisierung und Existenzgründung?

Warum gibt es keine expliziten Legalisierungsworkshops, wo die Frauen im geschützten Rahmen gecoacht und vernetzt werden, um die psychologischen und fachlichen Hürden zu meistern und selbstständige unabhängige Fachfrauen im Sexgewerbe werden zu können? Nur so ist eine nachhaltige existenzsichernde Lebensperspektive für die Frauen möglich und damit letztlich auch Prostitutionskontrolle jenseits machtpolitisch Prostitutionsbekämpfung. Oder sind Neid und Ausgrenzungsbedürfnis (Stigma) bedingt auch Sexualitäts- und Normenkontrolle nach wie vor ungebrochen groß?

Wenn bedingt durch das Stigma in der Prostitution vermehrt Frauen aus prekarierten Existenzen zu finden sind, die nämlich die Stigmaschwelle erst gezwungen durch Finanznot, alleinige Kinderversorgungsnotwendigkeit oder anderen existenzbedrohenden Druck überwinden konnten, dann sollte es auch ausgleichende Pflicht der Gesellschaft sein Hilfs- und Fortbildungsprogramme anzubieten. Solche

38. Fachtagung Prostitution

Programme incl. Karriere-ein-, -um-, -auf- und –ausstiegshilfen, sollten dabei sowohl wie Erwachsenenbildungs-Akademien als auch wie Sucht-Selbsthilfegruppen bzw. therapeutische Selbsterfahrungsseminare strukturiert sein.

An die TeilnehmerInnen wurden Fachinformationen und Skripte verteilt: Unterlagen und Behördenmerkblätter über das legale Arbeiten in der Prostitution in Wien (von Angie) und ein Vortrag über Sexarbeit in Deutschland nach Einführung des Prostitutionsgesetzes (ProstG) und vor Gründung einer Hurenuniversität mit Prostitutionsforschungsinstitut.

Die TeilnehmerInnen bekamen TeilnehmerInnenlisten mit E-Mail-Kontakten zur kollegialen Vernetzung und ein obligatorisches Gruppenfoto wurde auf dem Hoteldach über der warmherzigen, multikulturellen Metropole zur Erinnerung geschossen.

Fortgesetzt wird der Austausch unter sExperten zukünftig auch im Internet im Forum www.sexworker.at, welches sich mit seinen Bereichen exklusiv für Sexarbeiter und Fachtagungsteilnehmer als virtuelles Hurencollege bereits zu entwickeln sucht. Spezielles zu Fortbildungen und Hurencollege im Forum an genau dieser Stelle: tinyurl.com/34jas2 .

Die Ausrichter kommender Fachtagungen werden gebeten organisatorisch unterstützende Hilfe zu geben und sich im für SexarbeiterInnen transparenten und über Distanz leicht zugänglichen Internetforum ebenfalls dienstlich einzubringen, damit diese Themen kontinuierlich weiterentwickelt werden können, bis ein Ringvorlesungsnetzwerk und Fortbildungsmodul sowie Wanderausstellungen etc. etabliert sind.

38. Fachtagung Prostitution

PROTOKOLL Workshop: „Trade Unions and Sex Workers Rights“ 23. März 2007

Hotel ibis Wien Mariahilf / EG, Raum Nestroy

Workshop-Leiterin: Emilija Mitrovic
Sozialwissenschaftlerin, Uni Hamburg, leitet bei der deutschen
Dienstleistungsgewerkschaft verdi ehrenamtlich den Projektbereich Prostitution

Schriftführerin: Mag.a Sandra Ölz

DolmetscherIn: Maga. Michaela Mracsna, MA und Mag. Peter Mracsna, MA

Workshopablauf:

- Mischung aus Plenumsdiskussion und Arbeitsgruppen;
- Vorstellung, Fragestellungen;
- Einführung zum Thema Arbeiterbewegung und Prostitution, Info, was in Deutschland im Bereich Gewerkschaft/Prostitution passiert
- Kein Anspruch auf Ergebnisse im Workshop, sondern Debatte um europäische Gewerkschaften, Grundlagen sollen hier geschaffen werden.
- In England schon mehr Arbeit in diese Richtung passiert.

Einführung (Emilija Mitrovic):

Situation in Deutschland, Dienstleistungsgewerkschaft verdi und der Arbeitsplatz Prostitution;

Geschichtlicher Überblick über die Arbeiterbewegung und ihr Verhältnis zu Prostitution; (siehe Beilage):

In Deutschland Position der Arbeiterbewegung zu Prostitution gespalten. Prostituierte ist Opfer einerseits, andererseits Pendant zu bürgerlichen Ehe, Konkurrenz zu Ehefrau und Mutter. Arbeiterbewegung hatte immer Probleme mit dem Rollenbild der Frau, besonders bei freiwilliger Sexarbeit.

Friedrich Engels sah engen Zusammenhang zwischen monogamer Ehe und Prostitution: beides seien Institutionen der Herrschaft von Männern über Frauen. August Bebel hielt Ehe und Prostitution für zwei Seiten derselben Medaille, aber sah Kontrast zwischen „ehrbarer“ Frau und Prostituiertes.

Clara Zetkin, 1869: Hungerlöhne zwingen Frauen zu gewerblicher Sexarbeit und entfremden die Frau ihrer Rolle als Mutter und Gattin.

Alexandra Kollontai 1921: Nur die gesellschaftlich nützliche Arbeit könne die Frau befreien, Prostitution sei zu verurteilen nicht als Vergehen gegen die Sittlichkeit sondern gegen die allgemeine Arbeitspflicht.

Marx nannte Prostituierte mit Lumpen und Verbrechern in einem Atemzug.

38. Fachtagung Prostitution

Vor diesem weit vorhergehenden Hintergrund sei Einsatz von verdi als Dienstleistungsgewerkschaft für Arbeitsplatz Prostitution zu betrachten. Verdi Position: Wenn „Sittenwidrigkeit“ weg, dann können sich SexarbeiterInnen organisieren. Innergewerkschaftlich habe es einen Aufstand gegeben, Abstand von dieser Thematik sei oft gewünscht worden. Auch die Prostituierten selber seien nicht los gestürmt, um Mitglied zu werden.

2002: neue Gesetzgebung tritt in Kraft (Prostitution nicht mehr sittenwidrig); verdi entscheidet, Sexarbeit zu organisieren, Unsicherheit über das Arbeitsfeld.

2003/2004: Studie in Auftrag von verdi: Interviews in 6 Städten, mit 55 Prostituierten, Polizisten und Gewerkschaftern; Resultat: Widersprüchliche Umgangsformen in Gemeinden; nichts besser, nur anders geworden. Gesetz habe nicht viel bewirkt, Doppelmoral nicht aufgelöst; verdi wolle das mit angehen. Auch wenn sich SexarbeiterInnen nie massenhaft organisieren würden, leistet verdi Basisarbeit, damit zumindest Möglichkeit für SexarbeiterInnen gegeben.

Zuständig bei verdi für SexarbeiterInnen: Fachbereich 13 (FB für besondere Dienstleistungen, z.B. Friseure, Securities, Callcenter)

Seit Ende 2004 bietet verdi einen Musterarbeitsvertrag, der jetzt überarbeitet wird: Was für manche in diesem Bereich lächerlich aussehe, sei in anderen Berufen ganz normal: Urlaubsanspruch, Krankversicherung, usw... Wäre aber möglich, wenn ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen das wollten. Bisher von niemandem in Anspruch genommen. Würde Frauen Rechtssicherheit geben.

2004: bundesweite Konferenz in Hamburg im Museum der Arbeit: Ort bewusst gewählt. Thema: Arbeitsplatz Prostitution. Dabei Organisationen, die in Arbeitsbereich schon lange tätig. Ziel: zu vernetzen. Hohes Presseinteresse, wegen schmutzigem Image: „Was tut denn die Gewerkschaft mit so einem schmutzigem Thema?“

Verdi-Position: Prostitution = ARBEITSPLATZ, also Rechte nötig; Ergebnisse der Studie und Musterarbeitsvertrag präsentiert.

In Deutschland 2005: lebhaft öffentliche Diskussion auch in Medien und Politik. Gängige Meinung: Prostitution = Frauenhandel = Zwangsprostitution.

Gewerkschaft habe Position finden müssen.

Konferenz in Berlin 2005 unter Teilnahme von CDU, SPD, Polizei, Hurenorganisationen, ITUC (International Trade Union Confederation), Gewerkschaft in Großbritannien, Organisation INGO aus Polen, Organisationen aus Serbien und Italien: Diskussion zu Prostitutionsgesetz. Und: Inwieweit haben Frauenhandel und Prostitution etwas miteinander zu tun: Ergebnis: Das muss getrennt werden: Frauenhandel und Prostitution haben nicht zwingend miteinander zu tun. Keine Vermischung von Sexarbeit als freiwilliger gewählter Berufstätigkeit und Frauenhandel. Arbeitsrechte für SexarbeiterInnen wurden gefordert (siehe Beilage).

38. Fachtagung Prostitution

In Deutschland wird Einführung der „Freierbestrafung“ bei Frauenhandel diskutiert - wie in Schweden, wo nicht die Ausübung der Prostitution, aber der Kauf sexueller Dienstleistungen verboten ist. Das ist bisher einzigartig in Europa.

Gewerkschaft fordert in Berliner Statement 2005 (siehe Beilage) Arbeitsrechte für Sexarbeiterinnen. Auch Frage der MigrantInnen stark beinhaltet: Forderungen: Sexarbeit ist Arbeit und Beruf. Die Forderungen seien sehr weitgehend, man müsse abwarten.

April 2006: Heiße Diskussionen auf Grund der verdi-Initiativen bei Europäischem Gewerkschaftsbund bei Konferenz der europäischen Gewerkschaften in der Frauenkommission des EGB/ETUC in Brüssel. Absolut konträre Positionen: sozialistische Gewerkschaften auf schwedischer Position (verständlich, weil die einfache Position: „Frauen seien unbedingt zu schützen“;). Andere wollten Sexarbeit organisieren. Keine einheitliche Linie, jeder habe aus Bauch argumentiert, sei auch keine konstruktive Diskussion gewesen.

Dezember 2006: ExpertInnen-Konferenz in Berlin „Trade Unions in Debate With Sex Workers“. 50 TeilnehmerInnen aus 10 Ländern: Schweden, Norwegen, Polen, Österreich, Schweiz, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Spanien, Deutschland: GewerkschafterInnen, SexarbeiterInnen, WissenschaftlerInnen. Gab keine Einigkeit, aber wenigstens Versuch zu diskutieren und für die Zukunft zu entwickeln: Die Diskussion müsse weitergehen.

2007: Im Herbst: EGB-Frauen Konferenz

Prinzipiell könne verdi jede SexarbeiterIn aufnehmen und vertreten, die Gewerkschaftsstatuten stünden nicht dagegen.

2007: Dokumentation erscheint dt./engl. im BdW-Verlag.

Ziel: Gemeinsame Position der EU-Gewerkschaften erarbeiten für die Arbeitsrechte der SexarbeiterInnen. (Gewerkschaften hätten historische Verpflichtung für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu kämpfen, so Catalene Passchier (siehe Beilage). - Gleichzeitig praktische Schritte in Deutschland. Politische Strategie in der Gewerkschaft: Vernetzung – Umsetzung

Berlin 2007: Verdi und Hydra (Hurenselbsthilfegruppe) veranstalten Tagung, bei der über 100 SexarbeiterInnen und BetreiberInnen anwesend:

Berührungsängste wurden abgebaut. (Das ist Arbeit, was ich mache...); fordern Änderungen bei den neuen Steuerregelungen! (Steuerpläne Berlin: Steuerfahndung Berlin hatte neue Vorsteuerregelung für Prostituierte gemacht; sehr hohe Pauschale, ein hoher Steuersatz wurde angenommen. Dies sei dreiste Erpressung, die nur Frauen träfe, die nicht offen auftreten wollten. z. B. Frauen mit Steuernummer, die aber nicht vor Finanzamt als Prostituierte da stehen wollten.)

38. Fachtagung Prostitution

Fragen der Workshop-TeilnehmerInnen:

Frage: Arbeitsvertrag für Prostituierte: Hat der Besonderheiten? Gibt es eingeschränktes Weisungsrecht? Wie stehen Gewerkschaft und Hurenbewegung dazu? Keine rechtliche Sonderbehandlung gefordert, aber das ist natürlich Sonderbehandlung, wo es eingeschränktes Weisungsrecht gibt.

EM: verdi ist nicht für eingeschränktes Weisungsrecht. FREIWILLIGKEIT als Schutz der Frau: Gesetzliche Regelung des Prostitutionsgesetz sei dafür gültig, sagt Verdi im Arbeitsvertrag.

Frage: Eingeschränktes Weisungsrecht ist zweitrangig. Einheitlichkeit im Rechtssystem wäre erste Forderung. Jedes Bundesland in Deutschland regelt das derzeit anders.

EM: Hamburger verdi fordert jetzt von Länderregierung klare Bestimmungen. Rechtslagen sehr unterschiedlich und unklar, wie Gesetz ausgelegt wird. Verdi-Vorschlag von Arbeitsvertrag ist noch von niemandem abgeschlossen worden, denn da sind weitgehende Rechte von Frauen drin. BordellbesitzerInnen würden das nicht machen. Z. B. bei Gesundheitsschutz. Aber verdi hat Vertrag bewusst gemacht, weil Ansatz: „Wie wäre es optimal“.

Frage: Ich bin der Meinung, dass Gewerkschaft viel für sozial Schwache getan hat: Gewerkschaft könnte wichtige Schritte setzen: Aber vermute, dass Berührungängste bestehen. Angst, dass nicht qualifizierte Frauen ins Bordell verwiesen werden könnten - Wie ist ihre Meinung dazu?

EM: Irrelevant, dass Frau ins Bordell verwiesen werden könnte. Bundesanstalt für Arbeit hat eine Selbstbindung, dass sie Arbeitslose nicht ins Bordell vermitteln. Viele Fragen hängen dran: Muss Frage so stellen: Natürlich darf keine Frau ins Bordell vermittelt werden, die das nicht will, ebenso wie Muslime nicht in Schlachthof. Würde gegen gute Sitten und gesellschaftliche Standards gehen; Aber man will, dass Bordell aus diesem Schmutzgebiet kommt: Aber warum sollten dort nicht Frauen in der Logistik arbeiten, nicht als Prostituierte. Ich sehe in Deutschland keine Gefahr, dass Frauen von offizieller Seite zu Bordell-Arbeit gezwungen werden.

Frage: Aber das müsste doch geregelt werden.

EM: Das steht im Prostitutionsgesetz und im eingeschränkten Weisungsrecht, und es gibt eine Selbstbindung der Agentur für Arbeit, die besagt „Wir vermitteln nicht ins Bordell“.

Frage: Problem wäre einfach zu lösen: Nur wenn Frauen explizit dahin vermittelt werden wollen; AMS dürfte nur bei Interesse vermitteln, müsste abklären, ob dieser Bereich in Frage kommt; das darf keine unanständige Frage sein von AMS. Sehe da keine Aufregung.

EM: Nicht ganz, Unzumutbarkeitsgrenze Problem. In Deutschland keine Unzumutbarkeitsgrenze. Aber wenn eine Frau sagen würde: „Das mach ich nicht!“ würde es heißen: „Dann kriegst du Leistungskürzung!“ - das muss ausgeschlossen werden.

38. Fachtagung Prostitution

Die DiskutantInnen fordern Schutz der persönlichen Integrität, stellen aber andererseits fest, dass diese im Arbeitsleben immer eingeschränkt sei.

Frage: Inwiefern macht sich die Gewerkschaft stark für Sicherung der Erwerbsgrundlage, z. B. im Baurecht usw., wenn etwa ein Bordell aus Wohngebiet ausgewiesen wird, wegen baulicher Mängel, obwohl seit 20 Jahren schon dort.

EM: Man kann nur gegen Härten und Willkür angehen, bei Bauordnung oder Gewerberecht: Wenn Baubehörde kommt und sagt: „Ihr seid in einem Wohngebiet... ihr müsst raus!“, und ist repressiv, dann kann man nur eingreifen bei Willküraspekt.

Frage: Das passiert im Moment in Berlin, das Plattmachen von Betrieben, obwohl das eigentlich nichts mit der Bauordnung zu tun hat. Das muß man leider hervorheben.

EM: Begründung oft: Bordelle sind immer mit Begleitkriminalität verbunden. Deshalb passiert die Aufforderung zu schließen. Durch Legalisierung wird es etwas geben wie transparentere Strukturen, und die sind aber auch nicht allen SexarbeiterInnen recht. Regelung im Moment bei Bleiberecht für SexarbeiterInnen: Wenn sich z.B. 2000 SexarbeiterInnen outen würden und sagen „Ich arbeite, ja“, dann wäre die logische Folge das Bleiberecht für diese AsylwerberInnen. Das wäre ganz neu.

Arbeitsgruppen - Aufgabe:

Ziel: verdi-Statement und Positionspapier von Catelene Paschier behandeln, damit man auch an österreichische Gewerkschaften herantreten kann:

- Was sind relevante Forderungen im Bereich der Sexarbeit?
- Was ist zu weit gegriffen?
- Was sind die Forderungen?

Arbeitsgruppen - Ergebnisse

Gruppe 1:

Diskussion über Rolle der Gewerkschaft, orientiert an verdi-Papier:

Ergebnis: Forderungen an Gewerkschaft:

1. Einsatz der Gewerkschaft gegen „Sittenwidrigkeit“
2. Bekenntnis: SexarbeiterInnen sind eine Berufsgruppe, die wir vertreten wollen
3. Einfordern, dass MigrantInnen Recht auf Arbeit haben, auch SexarbeiterInnen
Eigene Bedenken: Öffnet das nicht Markt, Konkurrenzkampf? – Aber: Einsatz dann der Gewerkschaft: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“: Dann Konkurrenz keine Frage.
4. Gewerkschaft soll sich beteiligen an Bewusstseinsbildung im Land, auch Frauenministerium und Arbeitsministerium, aber vor allem die Gewerkschaft; Sexarbeit als Arbeit definieren – als Beruf fixieren. Öffentlichkeitsarbeit kommt noch zu kurz, denn Akzeptanz braucht Zeit und Aufklärung.

Gruppe 2:

Basis Verdipapier; Vorschläge zu Verbesserung:

38. Fachtagung Prostitution

Frauen aus aufgelösten Etablissements/Bordellen stehen ohne Arbeit da: Gewerkschaft soll sich einsetzen für Arbeitsvermittlung
Besonders Probleme im Bereich der Migration, sexarbeitende MigrantInnen stehen noch schlechter da, besonderer Schutz/Aufmerksamkeit erforderlich.
Freizügigkeit der Personen gilt nicht für SexarbeiterInnen. (z.B. Infoblätter, wo Sperrbezirkszonen, Beschränken für Gewerbe), manche Frauen finden das gut, ist aber im Großen und Ganzen abzulehnen; Aufhebung der Gebietsregelungen soll Gewerkschaft unterstützen.
Sittenwidrigkeitsbegriff wird als unangenehm empfunden. Darum auch Forderung nach Arbeitsvertrag.

Gruppe 3:

Voraussetzen für das Verständnis: In Großbritannien sind SexarbeiterInnen bereits gewerkschaftlich organisiert.

Verständnis-Fragen der Gruppe, da Übersetzung ins Englische nötig für internationale Gruppe:

Frage zum Positionspapier von Catalene Paschier (Attachement 3): Inwiefern wird dazu Widerstand von den Gewerkschaften erwartet.

EM: Paschier ist Sekretärin im Vorstand des EU-Gewerkschaftsbunds. Hat im April 2006 die Frauenkommission eingeladen, gemeinsame Position zur Sexarbeit zu entwickeln – hat ein eher weiches Papier vorgelegt, wurde aber abgeschmettert von den Gewerkschaften. Sie hat aber weitergemacht und dieses Papier für unsere Konferenz in Berlin geschrieben. Wurde teils angefeindet von KollegInnen („Wie können Sie so gegen die Menschenrechte von Frauen eintreten?“) – auf moralischer Ebene sehr kontrovers. Man muss versuchen, von der moralischen Ebene wegzukommen.

(übersetzt): Da gibt es einen großen Unterschied zu Großbritannien: Dort würde man niemals von Moral im Zusammenhang mit Sexarbeit sprechen, das ist nur impliziert. Es wird eher als anti-soziales Problem behandelt, Moral wird mit Religion assoziiert.

Frage: Im 3. Punkt des verdi-Statements wird nicht explizit über MigrantInnen gesprochen, geht das hervor aus den ersten 2 Punkte, oder müsste man das nicht noch deutlicher machen?

EM: Die allgemeine Entkriminalisierung ist nötig, um SexarbeiterInnen organisieren zu können, unabhängig ob MigrantInnen oder nicht.

(übersetzt): Zum Freizügigkeits-Thema: Würde das die Gewerkschaft hier vertreten? Die Gewerkschaft für SexarbeiterInnen in Großbritannien gibt ihren Kundinnen die Möglichkeit von einem Bereich der Sexarbeit in einen anderen zu wechseln (z.B. Table Dancer zu werden), und bietet Fortbildungs- und Sprachkurse an. Die Gewerkschaft in GB hat z. B. in einer Kette von Clubs die Sexarbeit legalisieren können: Die SexarbeiterInnen durften da bleiben, haben Gehälter bekommen. Aber dazu muss man erst rechtmäßig aufhältig im Land sein und dafür hat sich die Gewerkschaft eingesetzt. Sexarbeit sollte im Allgemeinen nicht in Bereiche eingeteilt bzw. auseinander dividiert werden, Sexarbeit ist nicht nur sexueller Verkehr, Telefonsex oder Table Dance... Dies ist wichtig, dass kein Unterschied gemacht wird zwischen den einzelnen

38. Fachtagung Prostitution

Berufsbereichen. In GB ist der Großteil der Sexarbeit legal, nur ein kleiner Teil nicht. Wenn man keine Unterteilung macht, können SexarbeiterInnen zwischen den verschiedenen Bereichen wechseln.

Frage: Gibt's Kollektivverträge für Table Dancer im Allgemeinen oder nur in diesen Clubs? Gibt es Mindestlohn für Table Dancer?

(übersetzt): Nur in dieser Club-Kette. Es gibt sicher auch noch andere Unternehmen, aber das ist das Wichtigste.

Zusammenfassung/Plenum:

- Arbeiterbewegung hatte immer Probleme mit Rollenbild der Frau, besonders mit freiwilliger Sexarbeit.
- Aktivitäten von verdi als Dienstleistungsgewerkschaft:
Aufruf, dass Prostitution nicht mehr sittenwidrig sein soll und vertragsfähig sei.
Studie: Wo können gewerkschaftliche Positionen entwickelt werden.
- Punkte, die verdi behandelt hat:
eingeschränktes Weisungsrecht, Arbeitsvermittlung, Prostitution ist nicht gleich Frauenhandel, Arbeitsrechte für freiwillige Sexarbeit: Beruf, ArbeitnehmerIn wie andere auch: deshalb Sozialversicherung, Mindestlöhne, unfreiwillige Prostitution bekämpfen

38. Fachtagung Prostitution

Die 38. Fachtagung Prostitution wurde ausgerichtet von:

sophie

BildungsRaum
für Prostituierte

Finanzverantwortlicher Partner:

Programm Management GmbH



Inhaltlich koordinierende Partnerin:



Weitere Partnerorganisationen:



SOPHIE-BildungsRaum für Prostituierte ist ein Projekt im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL und wird gefördert aus den Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

